

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Frühjahrs-Vollversammlung
Kompetenz-Check
erfolgreich angelaufen
Seite 16

Für die Zukunft rüsten
Neuer Hauptgeschäfts-
fürer Dr. Tibor Müller
Seite 18

Lösungen für die Energiewende
PFI Pirmasens macht
Strom zu Biogas
Seite 41



A 12851 Postvereinstück Entgelt bezahlt. Druckungen der Industrie- und Handelskammer Pfalz.

Mehr als blauer Dunst

Tabakanbau in der Pfalz



Aus unserer *Sicht*

Gemeinsam für gute Rahmenbedingungen

70 Jahre IHK-Zusammenarbeit in Rheinland-Pfalz

Die vier Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz bündeln ihre Kompetenz seit 70 Jahren in einer Arbeitsgemeinschaft. So bringen sie seit Bestehen des Bundeslandes gemeinsam die Belange der Wirtschaft in den gesamtgesellschaftlichen Diskurs ein und organisieren arbeits- teilig ihre Dienstleistungsangebote für die Unternehmen.

Die rund 250.000 IHK-zugehörigen Unternehmen sind mit ihrer Innovationskraft und Produktivität eine gestaltende Kraft und erwirtschaften das materielle Fundament für den Erfolg des Standortes Rheinland-Pfalz. Ihre Arbeits- und Ausbildungs- plätze, begleitet durch die Aus- und Wei- terbildungsarbeit der Industrie- und Han- delskammern, garantieren Wohlstand – messbar an einem Bruttoinlandsprodukt,

das in 70 Jahren von 2,8 Milliarden Euro auf heute 139 Milliarden Euro angestiegen ist.

Mit dem weiteren wichtigen Standbein der IHK-Zusammenarbeit, der Außenwirt- schaftsförderung, konnten wir das produ- zierende Gewerbe bei der Erschließung wichtiger Auslandsmärkte unterstützen. So hat die Industrie ihren Umsatz in sieben Jahrzehnten von 2 Milliarden Euro auf heute 92 Milliarden Euro steigern können. Ihre Produkte „Made in Rheinland-Pfalz“ sind gefragt auf den Weltmärkten – seit 1950 wuchs die Exportquote von 11,3 Pro- zent auf heute 54 Prozent des Gesamtum- satzes.

Solche Produktivität wurde auch möglich, weil die selbstverwaltete Wirtschaft die Rahmenbedingungen für ein gedeihliches Wettbewerbsumfeld auf Basis der Positi- onen der vier IHK-Vollversammlungen mit- gestaltet. Im Dialog mit der Politik und weiteren gesellschaftlichen Kräften haben

die Industrie- und Handelskammern eine Basis geschaffen, auf der die Unternehmen Infrastruktur nutzen, rechtssicher arbeiten, ausgebildete Mitarbeiter finden und Inno- vationen entwickeln können.

Nun gilt es, dieses Fundament beständig für kommende Herausforderungen auszu- bauen. Deshalb bringen die IHKs aktuell konkrete Vorschläge für wichtige Themen ein wie die Fachkräftesicherung, Infra- strukturausbau und Digitalisierung, Finan- zen und Steuern, Innovation, Existenzgrün- dung oder Energie. Hier empfehlen sich die Industrie- und Handelskammern auch in Zukunft als kritische Begleiter und Ge- sprächspartner der Politik auf dem Weg zu einem Rheinland-Pfalz, in dem die Men- schen gerne leben, lernen und arbeiten.

Albrecht Hornbach
Präsident IHK Pfalz

Susanne Szczesny-Oßing
Präsidentin IHK Koblenz

Peter Adrian
Präsident IHK Trier

Dr. Engelbert J. Günster
Präsident IHK für Rheinhessen



Mehr als blauer Dunst Tabakanbau in der Pfalz

Ab dem Jahr 2007 stand die Zukunft des Tabakanbaus in der Südpfalz auf der Kippe. Der Grund: Im Jahr 2010 wurden die EU-Subventionen für das Genussmittel endgültig gestrichen. Von rund 6.000 Tabakbaubetrieben in den 1960er und 1970er-Jahren sind bis heute nur noch etwa 50 übriggeblieben. Doch inzwischen schöpfen die noch aktiven Pflanzler wieder etwas Hoffnung. Viele der Erzeuger sind auf Sorten umgestiegen, die sich besser verkaufen lassen. Auch der organische Anbau und die erzeugte Bioware sind an dem kleinen Aufschwung beteiligt. Doch Tabak ist nicht nur eine Nutzpflanze, er hat auch die Kulturlandschaft der Südpfalz mitgeprägt und sorgt für touristische Attraktionen wie den Tabakbrunnen in Hayna, denkmalgeschützte Trockenschuppen oder die 37 km lange Tabak-Fahrradtour durch typische Tabakgemeinden.

Seite 20

Vollversammlung

Der IHK-Kompetenz-Check, für den die Vollversammlung im vergangenen Jahr 1 Million Euro bereitgestellt hat, ist erfolgreich angegangen. Die Delegierten erhielten bei der Frühjahrssitzung in Speyer einen detaillierten Überblick über das Projekt. Die Vollversammlung hat sich mit der Veranstaltung „Wirtschaft im Dialog“ von ihrem langjährigen Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer verabschiedet. Der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing hat dabei ein flammendes Plädoyer für eine Renaissance der Marktwirtschaft gehalten.

Seite 16

Themen | Juli–August 2017

Standpunkt

- 3 | 70 Jahre IHK-Zusammenarbeit in Rheinland-Pfalz

Firmenreport

In eigener Sache

- 16 | IHK-Frühjahrs-Vollversammlung
- 17 | Plädoyer für Renaissance der Marktwirtschaft
- 18 | Für die Zukunft rüsten:
Neuer IHK-Hauptgeschäftsführer
Dr. Tibor Müller

Titelthema

- 20 | Mehr als blauer Dunst
Tabakanbau in der Pfalz

Standortpolitik

- 32 | G20 Young Entrepreneurs' Alliance

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 34 | Startup Campus Ludwigshafen

Aus- und Weiterbildung

- 39 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

- 40 | im Portrait: René Chassein
- 41 | PFI Pirmasens macht überschüssigen Strom zu Biogas

International

- 44 | Chinesisches Cyber-Security-Gesetz weckt Sorge
- 44 | Änderung der Mehrwertsteuerpflicht in der Schweiz

Recht

- 46 | Verhaltenstipps bei Raubüberfällen
- 46 | Entgelttransparenzgesetz in Kraft getreten

Verbraucherpreisindex

Impressum



Für die Zukunft rüsten

Der neue Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, Dr. Tibor Müller (l.), freut sich besonders auf die Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt und den IHK-Kolleginnen und -Kollegen. Das gute Miteinander zwischen Ehren- und Hauptamt sieht er als Garant für den Erfolg der IHK Pfalz. Gemeinsam mit den Mitgliedsunternehmen, ihrer Praxiserfahrung und dem Fachwissen der IHK-Mitarbeiter will er viel erreichen.

Seite 18



PFI macht Strom zu Biogas

Innovation aus Pirmasens: Die Power-to-Gas-Anlage des Prüf- und Forschungsinstituts Pirmasens e.V. (PFI) war die erste ihrer Art. Hier wird im Echtbetrieb Methangas aus Kohlendioxid und Wasserstoff erzeugt. Die nötige Energie liefern Strom-Überschüsse aus Solar- und Windkraftanlagen. Das so erzeugte Methangas wird im Erdgasnetz gespeichert und bei Bedarf rückverstromt. Mit diesem Verfahren könnten auch Industrieunternehmen aus ihrem Abfallprodukt Kohlendioxid wertvolles Methangas gewinnen.

Seite 41

Neues aus unseren Regionen und aus Rheinland-Pfalz

- 47 | IHKs fordern Erleichterungen bei Entsenderegeln in Frankreich
- 47 | Konjunktur bleibt auf Kurs

Bekanntmachung

- 48 | Satzung für die Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Modern Times 2017
- 50 | Fest der Kulturen
- 50 | Skatenight

Firmenindex

CIBEK technology + trading	10
Dörlich & Partner GmbH	7
Elke Minor	12
Hornbach Holding	
AG & Co. KGaA	14
Investitions- und Struktur-	
bank Rheinland-Pfalz	13
Mirko Wendler GmbH	10
Novacare GmbH	8
Quodlibet Buchhandlung	6
TWL AG	14
Wellpappenfabrik GmbH	12

ITK Engineering GmbH



Mit dem Spatenstich des neuen Bürogebäudes für Ingenieure und Informatiker setzt die ITK Engineering GmbH ihren Wachstumskurs fort. Auf dem Nachbargrundstück der Firmenzentrale entsteht in Rülzheim ein vierstöckiges Gebäude mit einer Nutzfläche von 5.330 Quadratmetern und Platz für bis zu 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zudem wird ein Entwicklungslabor integriert. Der Bezug des Neubaus ist für den März 2018 geplant. Die Investition beläuft sich auf rund acht Millionen Euro. ITK wurde 1994 gegründet und ist ein international tätiges Technologieunternehmen mit Kunden aus den Branchen Automotive, Bahntechnik, Gebäudetechnik, Luft- und Raumfahrt, Medizintechnik, Motorsport sowie Robotik.

@ www.itk-engineering.de

TOP 100-Siegel

Zum 24. Mal wurden Innovationsführer des deutschen Mittelstandes mit dem TOP 100-Siegel ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird seit 1993 von der compamedia GmbH für besondere Innovationskraft und überdurchschnittliche Innovationserfolge vergeben. In diesem Jahr waren auch fünf Unternehmen aus dem Bezirk der IHK Pfalz erfolgreich. Ausgezeichnet wurde die Flux Design Products GmbH aus Bad Dürkheim, die FWB Kunststofftechnik GmbH aus Pirmasens, die GMS Electronic Vertriebs GmbH aus Jockgrim, die Insiders Technologies GmbH aus Kaiserslautern sowie die PM-International AG aus Speyer.

@ www.top100.de

30 Jahre Buchhändler aus Leidenschaft

Quodlibet Buchhandlung OHG

Mut und die Unbekümmertheit von drei jungen Menschen standen am Anfang der langen Reise. Nach gründlichem „Städte-Check“ entschieden sich Gerold Belzer, Jeanette Jung und Frank Schwarz vor genau 30 Jahren für Neustadt an der Weinstraße, mieteten in der Klemmhof-Passage ein kleines Ladengeschäft an, stürzten sie sich in das Abenteuer Selbstständigkeit und eröffneten die Buchhandlung Quodlibet.

Nach zehn Jahren am Neustadter Elwedritschebrunnen, entschied sich das Quodlibet-Team für den Umzug in eine neue Immobilie und eröffnete die Buchhandlung in der Kellereistraße. Mit Naturholzmöbeln ausgestattet, ist das Geschäft dort heute noch zu finden. „Trotz vergrößerter Fläche, war es uns wichtig, für die Kunden das gemütliche „Quodlibet-Ambiente“ beizubehalten“, so Gerold Belzer. Er trägt keinen geringen Anteil am „Einkaufsgefühl“, ist er doch der „Ladenbauer“ unter den Quodlibets und hat alle Regale selbst entworfen und gebaut. Spezialisiert hat sich das Team auf die Bereiche Belletristik, Kinderbuch und Religion.

„Der Umzug war die richtige Entscheidung im richtigen Moment“ pflichtet Jeanette Jung bei. „In der Kellereistraße sind wir nicht nur für unsere Stammkunden besser erreichbar, sondern bieten auch für neue Kunden interessante Entdeckungsmöglichkeiten“. Für die kleinen Besucher gibt es ein extra Spielzimmer, so können sich Eltern in Ruhe umschaun, während der Nachwuchs beschäftigt ist. Gut gerüstet behauptet sich die inhabergeführte kleine

Buchhandlung erfolgreich neben dem großen Mitbewerber. Dies liegt natürlich auch an der besonderen, aber keineswegs zufälligen Auswahl der angebotenen Bücher. „Hier zeigt sich, dass wir allesamt gerne lesen, und das spüren unsere Kunden“, weiß Frank Schwarz zu berichten. „Wir beraten fachkundig und engagiert, aber nicht aufdringlich“.

Den Erfolg führen die Inhaber auch auf ein überdurchschnittliches Engagement der Mitarbeiter zurück. Neben einem großen Lesepensum stehen verschiedenste Aktionen für die Kunden auf dem Programm. Besonders beliebt sind dabei die alljährlichen Buchvorstellungen des gesamten Quodlibet-Teams. „Außerdem hat Leseförderung bei uns einen ganz großen Stellenwert“, ergänzt Sabine Brandenburger, die für ihre bühnenreifen Buchvorstellungen bei den Kids und den Eltern sehr beliebt ist. Dafür wurde Quodlibet bereits mehrfach die Auszeichnung „Anerkannter Lesepartner – Leselust Rheinland-Pfalz“ verliehen.

Auch verschiedene E-Book-Reader wurden von den Mitarbeitern getestet und sind bei Quodlibet bestellbar. „Es ist uns wichtig, dass wir uns auch in diesem Bereich gut auskennen und unseren Kunden Empfehlungen geben können“ sagt Frank Schwarz. Seit einigen Jahren besteht außerdem eine enge Kooperation mit dem pfälzischen Bibelverein. So ist beispielsweise immer eine große Auswahl von Bibelabgaben bei Quodlibet vorrätig. (red)

@ www.quodlibet.de



Das siebenköpfige Quodlibet-Team feiert mit der Buchhandlung in Neustadt an der Weinstraße 30-jähriges Bestehen.

Fingerspitzengefühl gefragt

Dörlich & Partner GmbH



Eingeschorenes Team: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Hans Jürgen Dörlich (letzte Reihe rechts) sind alle schon lange im Unternehmen beschäftigt.

Er ist Mediator, Psychologe, Betriebswirt, Jurist und Bautechniker in einer Person: Wer glaubt, ein Verwalter von Immobilien geht einem eher trockenen Gewerbenach, der irrt gewaltig. Denn wenn es den Menschen um ihr Zuhause und/oder um ihr Geld geht, wird es meist emotional. Dann sind Talente gefragt wie Fingerspitzengefühl, Empathie und ein kühler Kopf. Das empfiehlt Hans Jürgen Dörlich, Geschäftsführer der Dörlich & Partner GmbH in Offenbach bei Landau. Er muss es wissen, schließlich ist er seit 1992 Immobilienverwalter.

Aus dem Notardienst verabschiedete sich Hans Jürgen Dörlich nach rund zwölf Jahren „mit einem guten Rüstzeug“ und wählte vor 25 Jahren die Selbstständigkeit. Zunächst noch mit einem Geschäftspartner, übernahm er nach ein paar Jahren alleine die Verantwortung für die Dörlich & Partner GmbH, die sich mit der Verwaltung und Betreuung von Wohneigentum, Mietshäusern sowie Gewerbeobjekten beschäftigt. Hans Jürgen Dörlich ist außerdem seit 2005 von der IHK vereidigter Sachverständiger für Hausverwaltungsleistungen.

„Vom ersten Jahr an wuchsen wir stabil durch Empfehlungen und Mundpropaganda, ohne dass wir jemals werben

mussten“, umreißt der Unternehmensgründer die Geschäftsentwicklung. „Möglichst viel in möglichst kurzer Zeit, das ist nicht unsere Philosophie. Denn der Beruf ist sehr anspruchsvoll, zum einen fachlich, zum anderen emotional und kommunikativ. Damit muss man klarkommen.“ Wenn jemand bei der Hausverwaltung anruft, habe er meist ein Problem und möchte, dass dieses Problem sofort behoben wird. „Für uns ist das Tag für Tag eine große Herausforderung, denn wir sind ja nicht verantwortlich für das Problem – wenn zum Beispiel die Heizung nicht geht oder die Nachbarn Lärm machen. Da muss man einen kühlen Kopf bewahren und signalisieren, dass man sich kümmert.“

Nach seiner Erfahrung laufen beispielsweise auch Eigentümerversammlungen entspannter ab, wenn man nicht nur einmal im Jahr, sondern kontinuierlich Kontakte pflegt und Präsenz zeigt. Oder wenn der Verwalter aktiv mit Vorschlägen punktet: „Wir zeigen Wege auf, wie man zum Beispiel Heizkosten sparen kann. Zaubern und das Verhalten der Mieter oder Bewohner ändern können wir zwar nicht, aber wir haben langfristige Verträge mit einem Energiemakler, der für uns die günstigsten Angebote für Gas oder Strom findet. Das heißt: Wir vergleichen, wir überwachen und wir machen alternative Angebote.

Pfalzwerke Aktiengesellschaft

Die Pfalzwerke Aktiengesellschaft ist mit dem Energiewende Award ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung kürt Deutschlands Energieversorger mit dem besten Engagement in der Energiewende. Die Initiatoren des Preises sind das DCTI German Cleantech Institut, EuPD Research als etablierter Markt- und Wirtschaftsforscher, sowie die weltweit größte Solarmesse Intersolar Europe. Mittels eines anonymen Mystery Shopping-Ansatzes wurden in Deutschland tätige Energieversorger untersucht und im Hinblick auf ihr angebotenes Portfolio an Produkten, Dienstleistungen und Informationen rund um die Energiewende bewertet. Ausgezeichnet und prämiert wurden die Energieversorger, die sich vorbildlich im Kundensinne für die Energiewende engagieren.



@ www.pfalzwerke.de

Wirtz Medien GmbH & Co. KG

Thomas Uehling hat die Geschäftsführung der Wirtz Medien GmbH & Co. KG übernommen und folgt auf Walter Wirtz, der nach 28 Jahren im Unternehmen in den Ruhestand tritt. Die Speyerer Firma beschäftigt aktuell 44 Mitarbeiter und produziert Kataloge, Verpackungen, Zeitschriften, Prospekte, Bücher, Geschäftsberichte, Plakate und Beipackzettel. Zum Leistungsspektrum gehören auch Digitaldruck, Druckvorstufe, Buchbinderarbeiten sowie die Druckveredelung. 2016 hat Walter Wirtz das Unternehmen an die Wurzel Mediengruppe mit Sitz in Waiblingen verkauft, um die Firma und die Arbeitsplätze langfristig zu sichern.

@ www.wirtzdruck.de

Pfalzhotel Asselheim GmbH & Co. KG

Das Pfalzhotel Asselheim ist beim „Grand Prix der Tagungshotellerie“ unter 97 Wettbewerbern vom siebten auf den dritten Platz geklettert. Damit ist das Hotel in der Metropolregion Rhein-Neckar das einzige prämierte Tagungshotel in den Top Ten. Vergeben wird der Branchenpreis seit 22 Jahren vom Freizeit-Verlag Landsberg. Im Jahr 2016 übernachteten 22.000 Gäste im Pfalzhotel, davon 16.000 Business- und Tagungsgäste. Im laufenden Jahr wurden fünf Tagungsräume und sieben Zimmer modernisiert, alle Flure renoviert und 1.000 Quadratmeter Teppich verlegt – allein dafür belaufen sich die Kosten auf 400.000 Euro. In den vergangenen Jahren investierte das Hotel fast 3,5 Millionen Euro in neue Technik, neues Mobiliar und neues Design.

@ www.pfalzhotel.de

75. Geburtstag



Am 6. August feiert Franz Wittmann seinen 75. Geburtstag. Seit 1992 engagiert er sich ehrenamtlich in der Vollversammlung der IHK Pfalz. Darüber hinaus ist er seit 1987 im IHK-Verkehrsausschuss aktiv. Wittmann ist Geschäftsführer und Inhaber der Franz Wittmann Transport-Spedition GmbH & Co. KG mit Sitz in Neuhofen. Als Fullservice-Logistikunternehmen arbeitet das Unternehmen für seine Kunden unter anderem in den Bereichen Logistik, Transport, Container-Depot sowie LKW-Service. Franz Wittmann erhielt 2009 für seine zahlreichen ehrenamtlichen Ämter das Bundesverdienstkreuz.

Dann beruhigen sich selbst wegen zu hoher Nebenkosten aufgebrachte Mieter und Eigentümer wieder.“

Gemeinsam mit seinem Team erwirtschaftete der Firmenchef mit Serviceleistungen wie Hausverwaltung, Facility Management und Investitionsberatung 2016 rund 380.000 Euro Umsatz, im laufenden Jahr sind 400.000 Euro angepeilt. Investitionen fließen bei Dörlich & Partner ausschließlich in die Fortbildung der sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn „es gibt kein maßgeschneidertes Berufsbild für unsere Tätigkeit“, so der Immobilienverwalter. „Selbst Kaufleute für Wohnungswirtschaft müssen sich zum Teil erst in die komplexe Materie einarbeiten.“ Deshalb sind viele Dörlich-Beschäftigte sogenannte „Eigengewächse“.

Besonderen Wert legt Dörlich darauf, dass jeder einzelne ein enges Vertrauensverhältnis zu den von ihm betreuten Kunden aufbaut: „Der persönliche Kontakt zahlt sich aus.“ Das Geschäftsfeld der Firma liegt in der Region zwischen Karlsruhe und Mannheim sowie zwischen Speyer und Bad Bergzabern, inhaltlich steht die Wohnungseigentum-Verwaltung an erster Stelle, dazu kommt Mietverwaltung (etwa für Bauträger) und Verwaltung von Gewerbe-Immobilien sowie Sachverständigenleistungen. Derzeit verändert sich das Geschäft von Dörlich & Partner in ungeahntem Ausmaß, vor allem durch die Digitalisierung: „Die

Kunden werden zunehmend jünger, sie benutzen andere Medien“, stellt der Verwalter fest. „Informationen müssen aktuell abrufbar sein, der Wunsch nach Transparenz wird immer größer. Das steigert auch das Tempo, die Kommunikation muss immer schneller werden. Außerdem verlangen unsere Kunden hohe Kompetenz in Sachen Energie und Energieeinsparung, nicht nur was Dämmung und Heizanlagen betrifft, sondern auch was an Fördermitteln beantragt werden kann.“

Auf die Frage, welche kuriosen Vorfälle in seinem bewegten Verwalterleben schon vorgekommen sind, antwortet Hans Jürgen Dörlich mit einer langen Liste: Mieter, die in völliger Dunkelheit leben und ihren gesamten Hausrat in Kisten und Zeitungspapier verpackt haben, Exhibitionisten, die durch Flure wandeln, Tiefgaragen, in denen Schmuggelware übergeben wird, Hausmeister und Bewohner, die sich gegenseitig wegen eines kleinen Grünbeetes Schläge androhen oder ein abgetrennter Ziegenkopf in der Biomülltonne – um nur einige der Verwalter-Erlebnisse zu nennen. Doch egal, was man vorfinde, man dürfe die menschliche Komponente nicht vergessen, ist sich Hans Jürgen Dörlich sicher: „Wir schaffen es immer wieder, eine Verbindung zwischen den Parteien herzustellen, Vermittler zu sein und Lösungen zu finden. Darauf sind wir stolz!“ (mara)

@ www.doerlichundpartner.de

Alles rund um Gesundheit und Pflege

Novacare GmbH

Seit 25 Jahren ist die Entwicklung und der Vertrieb von medizinischen Hilfsmitteln der Tätigkeitsschwerpunkt der Novacare GmbH. Das Bad Dürkheimer Unternehmen hat sich auf Dekubitusbehandlung und –prophylaxe spezialisiert. Unter demselben Dach ist noch die Sissel GmbH zu finden, die ebenfalls im Gesundheitssektor aktiv ist.

Alles begann mit einem orthopädischen Nackenstützkissen aus Schweden. Lars und Jens Friebe begannen 1989, das medizinische Hilfsmittel in Deutschland für die Firma Sissel zu vertreiben. 1992 folgte dann die Gründung der Novacare GmbH. „Unser erstes Novacare-Produkt war eine silikonisierte Hohlfaserauflage aus Schweden“, erinnert sich Jens Friebe. Schnell erwuchs daraus ein breitgefächertes Sorti-

ment. „Novacare-Produkte stehen für geriatrische Hilfsmittel und Pflagemittel“, beschreibt Geschäftsführer Jens Friebe die Produktpalette. Dazu gehören etwa Patientenlifter, Rollatoren und vor allem Antidekubitusprodukte. Dekubitus, gemeinhin als „Wundliegen“ bekannt, ist bei alten und pflegebedürftigen Menschen eine gefährdete Erkrankung. Die Novacare hat zur Prophylaxe und Behandlung spezielle Matratzen mit Wechseldrucksystemen entwickelt. „Eine Matratze besteht aus Luftkammern. Wenn eine Kammer nicht gefüllt wird, wird der darüber liegende Körperteil nicht belastet“, erklärt Geschäftsführer Lars Friebe die Funktionsweise.

„Mit den Wechseldruckmatratzen machen wir auf jeden Fall den Hauptumsatz“, sind

sich die Brüder einig. Allerdings nicht in Deutschland, wie die beiden berichten. Denn hier sei über die Ausschreibungen im Gesundheitssektor das Preisniveau so gesunken, dass die Novacare-Produkte nicht konkurrenzfähig seien. „Leider geht es in Deutschland nur um den Preis, nicht um die Qualität“, bedauert Lars Friebel und sein Bruder ergänzt: „Im geriatrischen Bereich ist die Lobby nicht groß.“



Lars (links) und Jens Friebel mit einem Rollator der neuen Serie für schwergewichtige Menschen

Daher konzentrieren sich die Friebels vermehrt auf den Export. Von 60 Mitarbeitern sind allein elf dafür zuständig. „Im letzten Jahr wurde nur ein Drittel der Produktion national abgesetzt, zwei Drittel gingen in den Export“, erläutert Lars Friebel. Ihre Kunden finden die Brüder in Europa und im Mittleren Osten. Und profitieren dabei durchaus vom guten Image der Marke „Made in Germany“. Bewusst konzentrieren sich die Geschäftsführer auf den Ausbau des Exportgeschäfts. Im Mai beispielsweise waren sie erstmals auf einer Medizintechnik-Messe in China vertreten – ein neuer Markt, den es zu erobern gilt.

Über die Hälfte der Produkte wird in Europa produziert, mit Schwerpunkt in Schweden – und natürlich Deutschland, passend zur doppelten, schwedisch-deutschen Staatsbürgerschaft der Brüder. Das Zentrallager befindet sich in Grünstadt.

Die Friebels versuchen, jedes Jahr Neuheiten auf den Markt zu bringen. So kamen 2009 etwa Rollstühle dazu, darunter der erste sitzbreitenverstellbare Leichtgewichts-Rollstuhl. 2011 wurde die ProLift-Serie mit Aluminium-Patienten-Liftern eingeführt. Aktuell wurde unter der Marke Novacare eine neue Linie mit Reha-Hilfsmitteln für schwergewichtige Patienten vorgestellt. Dazu zählen unter anderem Rollstühle für Personen bis 400 Kilogramm. Das sei zwar kein Riesenmarkt, aber ein lukrativer.

2003 übernahmen die Brüder zusammen mit drei Partnern aus Frankreich, Belgien und der Schweiz die Sissel GmbH. Seitdem sind die beiden Unternehmen unter einem Dach zu finden. „Novacare ist für Sissel der exklusive Vertriebspartner für Deutschland und gleichzeitig der Hauptgesellschafter der Sissel GmbH“, erläutert Lars Friebel die Strukturen.

Das Sortiment der Marke Sissel umfasst Produkte rund um die Gesundheit, medizinische Fitness und Physiotherapie. „Und für Pilates“, betont Jens Riebel. Dieser Bereich werde gerne vergessen. Seit 2002 bietet die Sissel GmbH Pilates-Trainingsgeräte und Zubehör an. Ein Studio im eigenen Haus ermöglicht den Mitarbeitern das regelmäßige Training. Denn ganz klar – als Unternehmen im Gesundheitssektor sorgen die Friebels auch für die Gesundheit der Mitarbeiter. Dank der Gesundheitsinitiative „Job-Rad“ kann jeder mit einem Fahrrad oder E-Bike zur Arbeit kommen.

„Wir haben viele langjährige Mitarbeiter und übernehmen so gut wie alle Azubis“, sagt Jens Friebel. Auch sozial ist das Unternehmen engagiert und kooperiert mit der Lebenshilfe Dürkheim, die Teile montiert und zuliefert. Die Novacare GmbH ist nach DIN EN ISO 13485 zertifiziert. Den Umsatz beziffern die Geschäftsführer für das vergangene Jahr für die Novacare auf 9,5 Millionen Euro, für die Sissel GmbH auf 6 Millionen Euro.

In den kommenden Jahren wird die Umsetzung der neuen europäischen Medizinprodukteverordnung das Unternehmen beschäftigen. „Als nur eine der Konsequenzen werden Investitionen in neue Softwarelösungen erforderlich sein“, kommentiert Lars Friebel die Auswirkungen. (rad)



www.novacare.de

65. Geburtstag



Michael Hartmann

Ulrike Hopfe, Inhaberin von Eidt Elektrogroßhandel, wurde am 19. Juli 65 Jahre. Bereits seit 1992 engagiert sie sich ehrenamtlich in der Vollversammlung der IHK Pfalz. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Ludwigshafen arbeitet als Elektrogroßhändler deutschlandweit und vertreibt Produkte an rund 120 Standorten. Eidt beliefert das Elektro-Handwerk, den Elektro-Fachhandel, Behörden, Industrie sowie Großverbraucher. Neben ihren IHK-Ehrenämtern ist Hopfe auch ehrenamtliche Handelsrichterin am Landgericht Frankenthal und arbeitet zudem im Präsidium des Verbandes Groß- und Außenhandel, Verlage und Dienstleistungen Pfalz e. V. mit.

50. Geburtstag



privat

Roland Modschiedler, Geschäftsführer der Modschiedler Logistik GmbH sowie der Modschiedler GmbH, feierte am 22. Juli seinen 50. Geburtstag. Als Mitglied der IHK-Vollversammlung engagierte er sich von 2004 bis 2010 und seit 2016 ehrenamtlich für die Belange der regionalen Wirtschaft. Zudem ist er Mitglied des IHK-Verkehrsausschusses. Außerdem ist er stellvertretender Fachspartenleiter des Verbandes des Verkehrsgewerbes Rheinhessen-Pfalz e.V. sowie Mitglied im Fachausschuss für Stahllogistik.

Intelligentes Wohnen für alle

CIBEK technology + trading GmbH

Sicher und eigenständig bis ins hohe Alter in den eigenen vier Wänden leben – wer wünscht sich das nicht? Mit der „mein-PAUL“-Lösungsplattform unterstützt die Cibek technology + trading GmbH diesen Wunsch. PAUL steht für „Persönlicher Assistent für unterstütztes Leben“ und bietet eine Vielzahl von Assistenz-, Gebäudesteuerungs-, Multimedia- und Kommunikationsfunktionen. Dafür ist das Limburgerhofer Unternehmen jetzt mit dem Fraunhofer-Preis „Technik für den Menschen“ ausgezeichnet worden.

Der Fraunhofer Preis „Technik für den Menschen“ wird alle zwei Jahre von der Fraunhofer-Gesellschaft vergeben. Er ist mit 50.000 Euro dotiert und zeichnet Forschungs- und Entwicklungsleistungen aus, die maßgeblich dazu beigetragen haben, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern und deren Leistungsfähigkeit im täglichen Leben und bis ins Alter zu erhalten.

Die 15-Mitarbeiter der Cibek GmbH erhielten die mit 50.000 Euro dotierte Auszeichnung zusammen mit dem Team des Fraunhofer-Instituts für Experimentelles Software Engineering (IESE) und dem Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) für ihr Projekt Susi

TD. Susi TD ist die Abkürzung für „Sicherheit und Unterstützung für Senioren durch Integration von Technik und Dienstleistung“.

Das Herzstück des Projekts ist der von der Cibek GmbH entwickelte „PAUL“, der die Kriterien des Preises wohl zu 100 Prozent erfüllt hat. Ist „PAUL“ doch ein echter Tausendsassa. Bei dem „Persönlichen Assistenten für Unterstütztes Leben“ handelt es sich um einen 17-Zoll-Monitor, der über das Display auf seinem Touch-Screen die Steuerung der gesamten Haustechnik, von Fernsehen, Radio und Telefongesprächen ermöglicht. Selbstverständlich ist auch der Zugang ins Internet möglich, eine Bildergalerie und die Kalenderfunktion gehören ebenfalls zum Angebot. Doch „PAUL“ kann noch mehr. Mit unauffälligen Sensoren und Bewegungsmeldern an oft benutzten Möbelstücken wie etwa dem Kühlschrank lernt die Ambient Assisted Living- (AAL) Komplettlösung typische Verhaltensmuster der Menschen kennen und erkennt, wenn Hilfe nötig ist. In einem Notfall, wenn der Bewohner beispielsweise gestürzt ist oder morgens nicht aufsteht, ruft „PAUL“ Hilfe. Auch eine schleichende Veränderung in den Tagesabläufen lässt sich erkennen. In dieser Form gibt es die technische Hilfe für ein

selbständiges Wohnen im Alter bereits seit 2006. „PAUL“ ist damals aus einem Förderprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entstanden.

„In den letzten zwei Jahren haben wir ein volles Redesign von „PAUL“ durchgeführt und ihn damit fit für den Massenbetrieb gemacht“, sagt Geschäftsführer Bernd Klein. Dabei wurde die Benutzeroberflä-



Geschäftsführer Bernd Klein nahm den Fraunhofer-Preis stellvertretend für seine Firma entgegen.

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

Mirko Wendler GmbH

Nach mehr als 25 Jahren Tätigkeit als Vertriebsleiter bei der Konzipierung und Bearbeitung von Projekten im In- und Ausland wagte Mirko Wendler im Sommer 2016 den Schritt in die Selbständigkeit. Mit seinem Start-Up-Unternehmen Mirko Wendler GmbH betätigt er sich in den Geschäftsfeldern Vertriebsberatung sowie Interim Management. Die Hauptauftraggeber des Landauer Unternehmens kommen dabei aus dem Bereich der modernen Verkehrstechnologie.

Zu seinen Leistungen zählt Wendler die Betreuung und Beratung der Kunden in den Bereichen Sensorik und Abfertigung, Schnittstellenkonfiguration, Verkehrsführung und Betriebsführung sowie bei Tiefbauarbeiten oder in der Elektromechanik. Unter anderem kümmerte sich der Unternehmensberater am Flughafen München federführend um den Aufbau des Verkehrsmanagementsystems mit dem Ziel, den Parksuchverkehr zu reduzieren und die optimale Anbindung des Flughafens an

die Autobahn zu erreichen. Außerdem war er am Aufbau des Parkleitsystems in München und am Aufbau des Verkehrsmanagement- und Parkleitsystems in Erlangen beteiligt. Aktuell berät Wendler verschiedene Städte in Deutschland bei der Einführung der Elektromobilität und organisiert für ein mittelständisches Unternehmen die Teilnahme an einer Messe im Mittleren Osten, um die Markteinführung neuer Technologien voranzutreiben.

Die Wendler GmbH übernimmt für ihre Kunden entweder den kompletten Vertrieb oder Teilbereiche. Das Besondere an den Tätigkeiten des Start-Ups: Anders als bei internen Vertriebsorganisationen konzentriert sich die GmbH zu 100 Prozent auf die Projekte. Kosten wie Firmenwagen, Reisespesen, Arbeitsplatz etc. fallen für die Klienten weg. (red)

che so gestaltet, dass sie mit runden Buttons an Smartphone-Apps erinnert. „Auch viele ältere Menschen haben heute einen PC oder Smartphones und haben keine Berührungsängste mit dieser neuen Plattform“, hat Klein erfahren. „Da hat sich in den letzten drei, vier Jahren doch viel geändert“, stellt er fest. Die Benutzeroberfläche kann beliebig gestaltet und an die gewünschten Funktionen wie auch das Corporate Design angepasst werden.

Dahinter verbirgt sich eine Lösungsplattform, mit dem Organisationen ihr individuelles „PAUL-System“ zusammenstellen können. Bestehende Funktionen wie etwa die Videotelefonie und den Notruf können mit eigenen Funktionen und Dienstleistungen verbunden werden. Auch externe Partner können in die Plattform aufgenommen werden. Mit „PAULo“, „PAULa“ und „PAUL“ bietet die Cibek GmbH bereits drei vorkonfigurierte Varianten an.

Rund eine Million Euro sind in die Weiterentwicklung von „PAUL“ geflossen. „Etwa die Hälfte über Projektmittel, die andere Hälfte sind echte Investitionen“, sagt der Geschäftsführer. Nun hofft er, dass sich die Investitionen in das Wohnen der Zukunft auszahlt. „PAUL“ ist durch das Redesign international geworden“, sagt Bernd Klein und erzählt von einer Musterwohnung in Nanjing. Nach ersten Praxiserprobungen in den vergangenen Jahren wird „meinPAUL“ derzeit in 1.000 Wohnungen in Hamburg installiert – kostenfrei für die Bewohner. Und weitere Wohnanlagen sind schon in der Planung.

Letztendlich kann „meinPAUL“ auch ein Mittel sein, um dem Pflegezustand ein Stück weit abzuwehren und das Pflegepersonal zu entlasten. „Es laufen bereits Kooperationen mit Krankenkassen und Gespräche, ob „PAUL“ nicht auch in den Hilfsmittelkatalog der Krankenkassen aufgenommen wird“, blickt Klein optimistisch in die Zukunft. Denn die Zahl der Menschen, die bis ins hohe Alter selbstbestimmt und eigenständig in ihrer Wohnung leben möchten, wird in den nächsten Jahren noch deutlich zunehmen. Und auch das Thema „Smart Home“ wird aktueller werden – da ist „PAUL“ ebenfalls ein geeigneter Partner. (rad)



www.cibek.de

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Voraussetzung ist ein entsprechender Anlass wie zum Beispiel eine Neugründung, ein Jubiläum oder eine große Investition.

Haben Sie Interesse? Ihr Ansprechpartner ist Timo Muser, Tel. 0621 5904-1205, timo.muser@pfalz.ihk24.de

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 12861

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

ab	=	Andreas Becker
mek	=	Corina Busalt
gb	=	Gerhard Bühler
uc	=	Ulla Cramer
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
kahy	=	Katja Hein
rad	=	Dr. Anette Konrad
dl	=	Dirk Leibfried
mt	=	Timo Muser
mara	=	Marion Raschka
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26517

Sausenheimer Wellpappe feiert Geburtstag

Wellpappenfabrik GmbH

Wer in der Lagerhalle für Papierrollen steht, fühlt sich wie ein Zwerg. Die Rollen sind zweieinhalb Meter hoch, übereinander gestapelt reichen sie fast bis zur Decke. Aus dem Rohmaterial fertigt die Sausenheimer Wellpappe ihr Produkt. In diesem Jahr feiert das Unternehmen seinen 80. Geburtstag.

Die Abteilung Verpackungsentwicklung hat ein Problem, was eigentlich gut ist, auch wenn es sich zunächst nicht danach anhört. Ein Problem bedeutet nämlich einen Auftrag: Die Mitarbeiter müssen ein Produkt entsprechend seiner Größe, seines Gewichts und seines Inhaltes in Wellpappe verpacken. Dafür müssen sie zunächst entscheiden, welches Papier sie zur Herstellung verwenden. Je mehr Holzanteil ein Papier hat, desto stabiler ist es. Dann beraten sie darüber, welches Wellenprofil die Pappe haben soll: ein kleines Profil oder ein großes, soll es eine einwellige oder besser eine zweiwellige Pappe sein?

„Die Wellpappe ist ein unscheinbares Produkt, aber es steckt unglaublich viel Technologie dahinter“, sagt ein begeisterter Detlev Wessel. Er ist Prokurist und Mitglied der Geschäftsleitung. Wessel führt durch die große Lagerhalle mit den überdimensionalen Papierrollen, läuft vorbei an der Wellpappenanlage, in der aus verschiedenen Papieren Wellpappe hergestellt wird, und weiter an Hightech-Maschinen, die Wellpappe zu Verpackungen verarbeiten. Er präsentiert Walzen, erklärt, wie geleimt, gestanzt und zugeschnitten wird. „Als sogenannter integrierter Betrieb stellen wir nicht nur Wellpappe her, sondern verarbeiten sie auch zu Verpackungen“, sagt er. Das macht das Mittelstandsunternehmen nun seit acht Jahrzehnten. Emil Muhl und Heinrich Kepler gründen die Sausenheimer Wellpappe als Wellpappenfabrik GmbH, kurz



WSG genannt, am 18. Januar 1937 in Pirmasens. Am Anfang beschäftigen sie gerade einmal 30 Mitarbeiter. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1939 zieht die Firma nach Grünstadt-Sausenheim, auf das Areal, auf dem sie auch heute noch steht. Den Zweiten Weltkrieg und die Nachkriegszeit übersteht das Unternehmen dank seiner findigen Gründer und fleißigen Mitarbeiter. In den 50er-Jahre profitiert es dann vom „Wirtschaftswunder“ und vergrößert sich in den folgenden Jahrzehnten.

Auch wenn sich die Branche in den vergangenen 80 Jahren sehr verändert hat, vor allem was die Technologie angeht, einige Dinge hat sich das Sausenheimer Unternehmen stets bewahrt: Nach wie vor wird es vom Nachkommen einer der beiden Gründerfamilien Muhl und Kepler geleitet, und das mittlerweile in dritter Generation. Die WSG versteht sich als unabhängiges Familienunternehmen, rechtliche oder wirtschaftliche Bindungen an Konzerne und Unternehmensgruppen sind nicht geplant. Derzeit beschäf-

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

Elke Minor

Sie sorgt für Ordnung in den Papieren – egal, ob Dokumente abzulegen oder Belege für den Buchhalter oder Steuerberater zu sortieren sind, ob Schriftverkehr mit Ämtern und Behörden zu erledigen ist, sich Mahnungen stapeln oder einfach zu entscheiden ist, welche Unterlagen vernichtet werden können.

„Die Nachfrage für diese Dienstleistung ist da“, hat Elke Minor festgestellt. Seit über 30 Jahren arbeitet die Lamsheimerin im öffentlichen Dienst und ist immer wieder von Menschen angesprochen worden, die Hilfe bei ihrem „Papierkram“ brauchten. So manches Mal hat sie dann „einfach so“ geholfen. Nach und nach, so berichtet sie, sei dann die Idee gereift, daraus ein Geschäft zu machen. „Das macht noch niemand“, weiß die Gründerin, die den Umgang mit Papieren jeder Art einfach liebt. Außerdem falle es den Leuten leichter, ihre Schwäche beim Ordnung Halten einer neutralen Person gegenüber zuzugeben, als Familienangehörige oder Freunde um Hilfe zu bitten. „Die Leute

sind sehr dankbar für meine Hilfe“, hat sie bei ihren ersten Aufträgen erfahren. Vor allem für Handwerker oder kleinere Unternehmen, die sich noch keine Verwaltungskraft leisten können oder wollen, sei ihre Dienstleistung ein hilfreiches Angebot.

Seit Februar bietet sie Ihre Dienste nun Unternehmen und Privatpersonen gleichermaßen an. „Ich möchte da unterstützen, wo es klemmt“, sagt sie. Wichtig ist ihr der persönliche Kontakt zu den Kunden, die sie im Umkreis von 30 bis 50 Kilometern um Lamsheim aufsucht. „Ich formuliere auch Briefe, helfe beim Ausfüllen behördlicher Dokumente und begleite auch bei Ämterbesuchen“, definiert sie ihre Angebotspalette. Die zu sortierenden Unterlagen nimmt Elke Minor dann mit nach Hause oder bearbeitet sie auf Wunsch auch direkt vor Ort. Manches lässt sich auch per EDV erledigen. Diskretion ist selbstverständlich. (rad)

www.ordnung-mit-system.de

tigt die Sausenheimer Wellpappe rund 180 Mitarbeiter, manche von ihnen ebenfalls schon in zweiter oder sogar dritter Generation. „Wir haben unter unseren Mitarbeitern eine geringe Fluktuation, es gibt da eine große Betriebstreue“, sagt Detlev Wessel.

Die meisten Kunden kommen aus einem Umkreis von 200 bis 250 Kilometer. Die WSG stellt Wellpappe hauptsächlich für die Industrie her, etwa für Auftraggeber aus den Branchen Maschinenbau, Automotive, Pharmazie, Möbel und Lebensmittel. Die Produkte bestehen aus natürlichen oder recycelten Rohstoffen und sind zu 100 Prozent recycelbar, „also fast essbar“, sagt Wessel schmunzelnd. Das Produktangebot umfasst Faltkisten, Stanzverpackungen, Zuschnitte, Gefahrgut-Verpackungen, Verpackungseinrichtungen und Wellpappen-Bogen.

2016 erwirtschaftete die WSG einen Jahresumsatz von rund 30 Millionen Euro. „Unser Umsatz ist gestiegen, doch die Erlöse werden von den steigenden Kosten für den Rohstoff Papier wieder aufgeessen“, sagt Wessel. Die Sausenheimer Wellpappe verarbeitet rund 30.000 Tonnen Papier im Jahr. „Die Hälfte der gesamten Unternehmenskosten wenden wir für Papier auf.“ Der Wellpappenmarkt sei zwar hart umkämpft, dennoch stehe das Unternehmen gut da. „Wenn es der Wirtschaft gut geht“, sagt der Prokurist, „dann geht es den Wellpappenherstellern auch gut.“ (mek)



www.sausenheimer-wellpappe.de

Zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2016

Investitions- und Strukturbank RLP

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz blickt auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2016 zurück und schloss dieses mit einem Jahresüberschuss von 2,8 Millionen Euro ab. Wie bereits in den Vorjahren wird der Überschuss den Gewinnrücklagen zugeführt. Hierdurch, sowie durch die Zuführung weiterer Eigenmittel, erhöht sich das Eigenkapital auf rund 243 Millionen Euro.

Im vergangenen Jahr unterstützte die rheinland-pfälzische Förderbank Unternehmen, Kommunen, Investoren und Privatpersonen mit einem Gesamtvolumen von 1,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,1

Milliarden Euro). Die Anzahl der Förderzusagen stieg um neun Prozent auf über 3.100. „Wir agieren in der Wirtschafts- und Wohnraumförderung subsidiär. Die ISB steht nicht im Wettbewerb mit den Hausbanken, sondern unterstützt gemeinsam mit diesen die Kunden wettbewerbsneutral“, so Vorstandssprecher Ulrich Dexheimer.

Auf 130,1 Millionen Euro und damit um 48 Prozent stieg das Förderergebnis im Bereich der Finanzierung von Wohnraum. Insgesamt förderte die ISB im vergangenen Geschäftsjahr 1.855 Wohneinheiten und hat damit rund 1.800 Familien in das eigene Zuhause verholfen. Die ISB finanziert vor allem junge Familien mit Nachrangdarlehen und einer Zinsfestschreibung von 30 Jahren.

Im Bereich der Wirtschaftsförderung verzeichnete die ISB im Jahr 2016 einen Rückgang der Fördervolumina um zwölf Prozent auf 1,8 Milliarden Euro bei 1.822 Förderzusagen (Vorjahr: 1.615 Zusagen). „Trotz der Investitionszurückhaltung und des niedrigen Zinsniveaus ein stabiles Ergebnis, das zeigt, dass die Wirtschaftsförderinstrumente der ISB die Bedarfe der Kunden erfassen und wir zusätzliche Wachstumsimpulse für die rheinland-pfälzische Wirtschaft geben“, erläuterte Dexheimer.

Einen Zuwachs erzielte die Förderbank bei den Investitions- und Betriebsmitteldarlehen für Existenzgründungen und den Mittelstand. Mit einem Volumen von 170,4 Millionen Euro sagte die ISB 599 Darlehen zu (Vorjahr: 397 Zusagen). Davon wurden 45,8 Millionen Euro bei der Europäischen Investitionsbank (EIB) refinanziert. Die ISB arbeitet mit der EIB zusammen, um unter anderem kleine und mittlere Unternehmen mit günstigen Refinanzierungen flexibel zu unterstützen, Investitionen in Infrastruktur zu ermöglichen oder eine nachhaltige Kommunalentwicklung zu fördern.

Im fünften Jahr nach der Fusion der ehemaligen Landestreuhandbank Rheinland-Pfalz und der ISB GmbH sei die Förderbank stabil aufgestellt, bekräftigte der Verwaltungsvorsitzende, Finanzstaatssekretär Dr. Stephan Weinberg. „Durch die Zusammenführung von Wohnraum- und Wirtschaftsförderung verfügen wir über die gebündelte Finanzkraft und Expertise eines größeren Förderinstitutes.“ In den vergangenen fünf Jahren habe die ISB über 110.000 Arbeitsplätze geschaffen und gesichert und den Bau, den Erwerb und die Modernisierung von rund 10.000 Wohneinheiten gefördert. (red)



www.isb.rlp.de

Investitionen zahlen sich aus

TWL AG

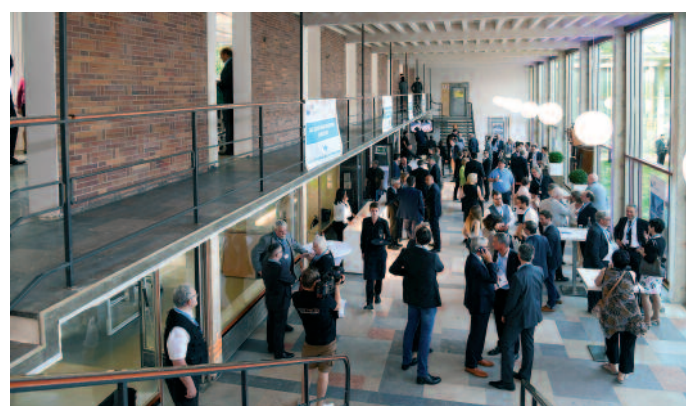
Die TWL AG hat im Geschäftsjahr 2016 ihren Jahresüberschuss auf rund 13 Millionen Euro beziffert und damit mehr als verdoppelt (2015: 5,1 Mio. Euro). Gemeinsam mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr ergibt sich ein Bilanzgewinn von 30 Millionen Euro (2015: 22 Millionen Euro).

Die TWL verzeichnete im Bereich der Privat- und Gewerbekunden ein moderates Wachstum des Absatzes um 3,7 Prozent auf 229,7 Mio. Kilowattstunden. Stark angestiegen ist dagegen der Absatz im Segment der Geschäftskunden und Netzbetreiber um 69,4 Prozent. Das Unternehmen profitierte von Akquisitionen außerhalb des eigenen Netzgebiets und dem Vertrieb an Netzbetreiber.

Am Hauptsitz in Ludwigshafen sorgte auch der Ausbau der Fernwärmeversorgung für einen positiven Geschäftsverlauf. Im Bereich Privat- und Gewerbekunden wurde ein Plus von 6,1 Prozent ausgewiesen, bei den Geschäftskunden ein Anstieg von 12,4 Prozent. Ein moderates Plus wurde in der Sparte Erdgas erwirtschaftet. Hier stieg der Absatz auf 1.689,5 Mio. Kilowattstunden um 0,8 Prozent. Die Umsatzerlöse von TWL stiegen im Geschäftsjahr 2016 deutlich gegenüber dem Vorjahr. Zurückzuführen ist das positive Ergebnis vor allem auf die genannten Absatzsteigerungen in der Sparte Strom. Aufgrund der erheblich gewachsenen Absatzmengen kletterten die Umsatzerlöse hier um 26,3 Millionen Euro auf rund 159 Millionen Euro. Während sich die Umsatzerlöse auch in der Sparte Wärme um 5,3 Prozent auf 19,8 Millionen Euro nach oben bewegten, weisen sie bei Erdgas und Trinkwasser ein Minus von 2,2 Prozent beziehungsweise 0,9 Prozent aus. Über alle Sparten hinweg zeigen die Umsatzerlöse einen Zuwachs von 10,8 Prozent auf 264,7 Mio. Euro. Zusammen mit den Erlösen aus der Ver-

pachtung der Netze und den Dienstleistungen für den Netzbetrieb sowie für Großkunden stieg der Umsatzerlös auf 350 Millionen Euro nach Abzug von Strom- und Ergebnissteuer. Für die nächsten Jahre erwartet TWL steigende Absatzzahlen, vor allem in den Sparten Strom – unter anderem durch die Gewinnung weiterer großer Industriekunden – und Wärme durch den Ausbau des Fernwärmenetzes. Für 2017 plant das Unternehmen Gesamtinvestitionen in Höhe von rund 36,6 Mio. Euro, wobei wiederum ein Großteil in die Netze fließen wird. „Wir werden aber auch weiterhin in neue Geschäftsfelder und Ideen investieren. Insbesondere digitale Geschäftsmodelle bieten aufgrund ihrer schnellen und hohen Skalierbarkeit die Chancen auf gute Rendite“, so Dr. Hans-Heinrich Kleuker, kaufmännischer Vorstand von TWL. (red)

 www.twl.de



Ende 2016 erwarb TWL Teile des alten Hallenbads Nord in Ludwigshafen und baute sie zu einem Gründerzentrum mit dem Namen „Freischwimmer“ um. Auf 1.800 Quadratmetern können Gründerinnen und Gründer nun ihre Ideen verwirklichen.

Hornbach-Gruppe setzt auf Onlinehandel

Hornbach Holding AG & Co. KGaA

Im Geschäftsjahr 2016/2017 verzeichnete die Hornbach Holding AG & Co. KGaA mit Stammsitz in Bornheim bei Landau ein Umsatzwachstum von 4,9 Prozent auf 3.941 Millionen Euro (Vorjahr: 3.755 Millionen Euro). Auch das Konzernbetriebsergebnis (EBIT) stieg im Vergleich zum Vorjahr auf 156,8 Millionen Euro um 14 Prozent.

„Im zurückliegenden Geschäftsjahr 2016/2017 haben wir unsere Marktposition als einer der führenden europäischen Baumarktkonzerne gefestigt und die Ertragskraft der Hornbach-Gruppe gestärkt. Nach dem überwiegend durch Sondereffekte verursachten Ergebnisrückgang im Vorjahr zeigt sich jetzt erneut die Stabilität und Stärke unseres operativen Kerngeschäfts“, sagte Albrecht Hornbach, der Vorstandsvorsitzende der Hornbach Management AG, der persönlich haftenden Gesellschafterin der Hornbach Holding AG & Co. KGaA.

Die Hornbach Baumarkt AG als größter operativer Teilkonzern der Unternehmensgruppe betreibt nach Neueröffnungen in Prag, Rum bei Innsbruck, Amsterdam sowie jüngst in Den Haag aktuell

156 Bau- und Gartenmärkte in neun europäischen Ländern. Dabei wurde ein Umsatz von 3.710 Millionen Euro erzielt und damit fünf Prozent mehr als im Vorjahr.

Einen Fokus setzte die Hornbach-Gruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr auch auf den Bereich E-Commerce. Neben Deutschland sind Online-Shops in fünf weiteren europäischen Ländern am Netz. Diese haben mit überdurchschnittlichen Zuwachsraten zum Umsatzanstieg beigetragen. „Die Trennung von Online und Offline verschimmt zusehends. Gewinner werden die Unternehmen sein, die den Kunden auf allen Stationen seiner „Customer Journey“ professionell abholen. Mit unserer Strategie sind wir im Wettbewerb hervorragend positioniert“, so Albrecht Hornbach.

Positiv entwickelt sich auch das laufende Geschäftsjahr. Im Ersten Quartal vermeldete die Hornbach Baumarkt AG einen Anstieg des Nettoumsatzes um 6,7 Prozent auf 1.130 Mio. Euro. Das Betriebsergebnis steigerte sich im gleichen Zeitraum überproportional um ca. 26 Prozent auf rund 77 Mio. Euro. Gründe für den positiven Trend sind insbesondere auf den flächenbereinigten Umsatzwachstum in Verbindung mit einem überproportional gestiegenen Rohertrag zurückzuführen. Überdies profitierte das EBIT von insgesamt günstigeren Kostenrelationen. (red)

 www.hornbach-gruppe.de

IHK-Frühjahrs-Vollversammlung

Kompetenz-Check erfolgreich angelaufen



Die Vollversammlung der IHK Pfalz wurde bei Ihrer Frühjahrssitzung im „Hangar 10“ des Technik Museum Speyer über die wichtigen IHK-Projekte Fachkräfte- und Qualifizierungsberatung sowie den Kompetenz-Check für Flüchtlinge informiert.

In den vergangenen drei Jahren haben die vier Fachkräfte- und Qualifizierungsberater rund 500 Unternehmen erste individuelle Handlungsempfehlungen zur Rekrutierung von Auszubildenden und Fachkräften, zur Mitarbeiterbindung, zur Weiterbildung und zunehmend auch zur Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Beschäftigung gegeben. 26 Absolventen sind aktuell in der Vermittlung, vier von ihnen stehen kurz vor einem Vertragsabschluss.

Am IHK-Kompetenz-Check haben seit Januar 116 Flüchtlinge teilgenommen. Die Absolventen erhalten einen detaillierten Kompetenz-Nachweis, der quasi ihre Eintrittskarte in die Arbeitswelt darstellt. Sie können dann ohne weitere Verpflichtungen für den Betrieb vier Wochen lang zur Probe arbeiten.

Der Kompetenz-Check der IHK Pfalz ist das bundesweit größte Einzelprojekt einer IHK zur Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt. Hierfür hatte die pfälzische Wirtschaft im vergangenen Jahr 1 Million Euro bereitgestellt.

Beschlüsse der IHK-Vollversammlung

Außerdem hat die Vollversammlung den Jahresabschluss 2016 festgestellt und Präsidium und Hauptgeschäftsführer entlastet.

Anschließend haben die Delegierten beschlossen, sich mit 1,5 Prozent der Gesellschafteranteile an der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH (RPT) zu beteiligen. Der Wert des Anteils beläuft sich auf 1.500 €. Geplant ist die Übernahme von Anteilen der IHK Koblenz, die bisher 6 Prozent der Anteile gehalten hatte. Da alle Regionen von den wirtschaftlichen Effekten des Tourismus profitieren, sollen künftig auch alle vier rheinland-pfälzischen IHKs zu gleichen Teilen an der Gesellschaft beteiligt werden. Die RPT ist die touristische Marketingorganisation für das Land Rheinland-Pfalz. Sie

setzt die Ziele der Tourismusstrategie des Landes um und betreibt überregionales Marketing für den Rheinland-Pfalz-Tourismus.

Darüber hinaus hat die Vollversammlung beschlossen, die neue IHK-Aufgabe „Führen des amtlichen Verzeichnisses präqualifizierter Unternehmen“ aus Gründen der Effizienz und der Kosten an die IHK Wiesbaden zu übertragen. In dem Verzeichnis werden Unternehmen geführt, die sich um öffentliche Aufträge bewerben, sowie Dokumente, die die Eignung dieser Unternehmens nachweisen. Bei einer Bewerbung um einen öffentlichen Auftrag müssen dort gelistete Unternehmen dann nicht mehr jedes Mal nachweisen, dass sie alle Voraussetzungen erfüllen.

Verabschiedung von Hauptgeschäftsführer Beyer

Im Rahmen von „Wirtschaft im Dialog“ hat sich die IHK-Vollversammlung von ihrem Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer verabschiedet. Beyer (62) tritt zum 31. Juli 2017 in den Ruhestand. IHK-Präsident Albrecht Hornbach würdigte seine 28 Jahre Arbeit für die pfälzische Wirtschaft, davon 13 Jahren als Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz.

Er nannte beispielhaft für sein Wirken die Stadt- und Handelsentwicklung, u.a. mit Business Improvement Districts (BIDs), die mittlerweile Eingang in ein Landesgesetz gefunden haben, die Verkehrsinfrastruktur, u.a. mit dem Flugplatz Speyer, dessen Ausbau er gegen viele Widerstände erfolgreich abgeschlossen hat, die Unterstützung von Regionalinitiativen wie der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) und der Zukunftsregion Westpfalz (ZRW) und schließlich die Integration von Flüchtlingen durch den IHK-Kompetenz-Check.

Sein Nachfolger ist der Stellvertretende Hauptgeschäftsführer Dr. Tibor Müller (44), der sein Amt zum 1. August 2017 antritt.



Die IHK-Vollversammlung und Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing (l.) dankten Dr. Rüdiger Beyer (r.) für 13 Jahre als Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz.

Plädoyer für Renaissance der Marktwirtschaft

Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing zu Gast

„Sie alle stehen für die Wirtschaft von Rheinland-Pfalz“; würdigte der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing die Leistung der anwesenden Unternehmensvertreter gleich zu Anfang seines Vortrags „Wirtschaftspolitische Weichenstellungen für den Unternehmensstandort Rheinland-Pfalz“.

In Deutschland alles eitler Sonnenschein, brummende Konjunktur und Beschäftigung, Exporte auf Rekordniveau bei gleichzeitig nach wie vor sehr starker Binnennachfrage – kein Grund sich auszuruhen aus Sicht des Ministers. Denn im Rest von Europa lahme die Konjunktur eher, es gebe mehr Grund zur Sorge als zur Zufriedenheit. Er warnte auch davor, dem in wirtschaftlich starken Zeiten zunehmenden Druck nachzugeben, soziale Wohltaten zu verteilen.

Nationalistische Tendenzen, Wettbewerbsabschottung, Protektionismus: Wurde im Jahr 2016 mit dem Brexit und der Wahl von Trump die Globalisierung abgewählt, und ist dies gleichbedeutend mit einer Abkehr vom freien Handel? Das fragte sich Wissing und forderte unter Beifall eine Renaissance der Marktwirtschaft aus dem Lande Ludwig Erhards. Sie sei die einzige freiheitsstiftende Marktordnung, die sich die Menschheit bisher ausgedacht hat. Wer sich gegen Wachstum entscheide, wähle den Rückschritt, so Wissing. Wachstum sei die Grundlage der Finanzierung unseres Sozialstaates: „Unser Rheinland-Pfalz mit seiner relativen Finanzschwäche ist deutlich noch nicht am Ziel und kann nicht auf ewig Nehmerland bleiben.“ Es brauche eine wachstumsorientierte und dabei ressourcenschonende Politik mit einer Brücke zu ökologischen und sozialen Interessen. Die Einschränkung von Wettbewerb und Produktionsfaktoren habe in der Vergangenheit immer zu weniger Wohlstand geführt, nicht zu mehr. Eine Beschränkung dieser zentralen Pfeiler der Marktwirtschaft nehme ihr ihre Effizienz. Aufgabe des Staates sei es nicht, selbst als Unternehmer aufzutreten, sondern die richtigen Rahmenbedingungen für Marktwirtschaft und Wettbewerb zu schaffen. Dazu zähle auch eine starke Selbstverwaltung der Wirtschaft, bedankte sich Wissing bei den rheinland-pfälzischen IHKs.

Gründergeist und Infrastruktur fördern

Unter anderem liege der Fokus seiner Wirtschaftspolitik auf Unternehmensgründungen. Gründer trieben mit ihrer Kreativität die Wirtschaft an. Amerikanische Garagenfirmen seien nicht kreativer als deutsche Gründer, sie hätten aber mehr Mut zur Selbständigkeit. Hieran müsse gearbeitet werden, so etwa durch Stärkung der Gründungsmotivation. Dazu habe er im vergangenen Jahr die Gründungsallianz für Rheinland-Pfalz ins Leben gerufen, um zusammen mit Kammern, Verbänden, Banken und Gründerlehrstühlen der Hochschulen die Förderung von Gründerinnen und Gründern zu bündeln. Die soeben an den Start gebrachte regionale Crowdfunding-Plattform „Ideenwald“ für Rheinland-Pfalz und Saarland sei ein erster Erfolg. Auch der vom Wirtschaftsministerium auf den Weg gebrachte Meisterbonus schaffe einen Anreiz für gut ausgebildete Fachkräfte, sich selbständig zu machen.



Als weitere Weichenstellung nannte der Minister eine angemessene Finanzausstattung für die Verkehrsinfrastruktur. Insgesamt stünden für den Bau und Erhalt von Bundesfern-, Landes- und Kreisstraßen in diesem Jahr rund 570 Mio. Euro zur Verfügung, zehn Millionen Euro mehr gegenüber 2016 – der zweithöchste Wert in der Geschichte des Landes. Die erhöhten Finanzmittel für die Verkehrsinfrastruktur dienen auch der Digitalisierung. Denn: „Nicht nur das Datennetz, auch das Straßen- und Schienennetz wird im Zeitalter der digitalen Transformation nach wie vor gebraucht werden – sogar mehr denn je. Das, was in einer Smart Factory produziert wird, muss auch transportiert werden“, so der Minister. Der Megatrend Digitalisierung verändere nicht nur unsere Wirtschaft, sondern die gesamte Gesellschaft. Diesen Trend könne die Politik weder steuern noch verhindern – ihre Aufgabe sei es vielmehr, den Wirtschaftsstandort so aufzustellen, dass Unternehmen neue Geschäftsmodelle entwickeln könnten.

Dank an den Hauptgeschäftsführer

Mehr Mut zur Marktwirtschaft: Dazu gehöre auch, Menschen zu würdigen, die ihn verkörpern – so wie Dr. Rüdiger Beyer, der bei dieser Vollversammlung zum 31. Juli in den Ruhestand verabschiedet wurde. Der Wirtschaftsminister dankte Beyer für sein Wirken in einer „außerordentlich erfolgreichen Ära für die IHK Pfalz“. Insbesondere auf dem Gebiet der Stadt- und Handelsentwicklung, aber auch in den Bereichen Informationstechnik und e-Government sowie Gründungsförderung habe sich Beyer mit seiner gradlinigen, verlässlichen, offenen und dabei humorvollen Art verdient gemacht. *Kira Hinderfeld*

Für die Zukunft rüsten

Der neue Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz heißt Dr. Tibor Müller

Zum 1. August legt der scheidende IHK Pfalz-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer sein Amt in die Hände von Dr. Tibor Müller. Der ehemalige Chef des Geschäftsbereichs Innovation, Umwelt und Energie kennt die IHK Pfalz seit zwölf Jahren und er hat noch viel vor. Mit Marion Raschka sprach der neue Hauptgeschäftsführer über konkrete aktuelle IHK-Themen, zukünftige Herausforderungen und Visionen für das pfälzische Parlament der Wirtschaft.

Welche konkreten Themen stellen Sie kurz- und mittelfristig in den Fokus Ihrer beginnenden Amtszeit?

„Was jetzt mit aller Macht kommt, das ist der Fachkräftemangel. Zwar kümmern wir uns von IHK-Seite schon länger um das Thema und sind da auch gut aufgestellt, aber zum ersten Mal in der Geschichte liegt das Thema als Wachstumshemmnis auf Platz 1 im Ranking unserer Konjunkturumfrage. Uns fehlen gut qualifizierte junge Leute, gerade in der Ausbildung. Das ist zum einen schlicht der Demografie geschuldet, zum anderen dem anhaltenden Trend zur Akademisierung. Deshalb gehen wir jetzt auch ganz gezielt in die Gymnasien, sensibilisieren dort und klären auf. Wir müssen der Ausbildung wieder das Image zurückgeben, das sie verdient hat – bei Schülern und Eltern. Da sind dicke Bretter zu bohren.“

Das zweite große Thema ist die Digitalisierung, sowohl in den Unternehmen als auch in der IHK. In beiden Fällen müssen Insellösungen in funktionierende vernetzte Systemlösungen überführt werden. Und dies über die Grenzen zwischen Unternehmen bzw. zwischen den Firmen und der IHK hinweg. An den Schnittstellen wird viel Hirnschmalz gebraucht, um tragfähige Verbindungen zu definieren. Zudem gilt: Wir müssen schnell sein, denn bei der Digitalisierung drängt die Zeit.

Als IHK Pfalz wollen wir unseren Mitgliedern bei der Digitalisierung ihrer Prozesse Hilfestellung leisten, zum anderen aber auch unsere eigenen, internen Systeme

zukunftsfähig machen: Im Idealfall wird ein kompletter Prozess digital abgewickelt – ohne Medienbrüche.“

Mit welchen heißen Eisen ist die IHK Pfalz zur Zeit konfrontiert?

„Bei drei Themen habe ich besonders Bauchschmerzen: erstens bei der Erreichbarkeit unserer Innenstädte: Die drohen auszubluten, wenn wir die Infrastruktur nicht bedarfsgerecht ertüchtigen. Marode

dukte und Dienstleistungen. Zum anderen gibt es aber auch externe Faktoren wie den niedrigen Ölpreis und die künstlich auf „Null“ gedrückten Zinsen. Die gute Konjunktur verleitet die Politik dazu, jetzt schnell an der Steuern- und Abgabenschraube zu drehen oder neue bürokratische Lasten für die Unternehmen zu verabschieden. Davor warnen wir ausdrücklich, denn: Es können schnell auch wieder schlechtere Zeiten auf uns zukommen.“



Pragmatisch und visionär zugleich: Der neue Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, Dr. Tibor Müller (l.), übernimmt die Geschäfte von Dr. Rüdiger Beyer (r.).

Brücken, unabgestimmte Baustellen und drohende Fahrverbote für Dieselfahrzeuge sind nur einige der Herausforderungen, die in den nächsten Jahren auf uns zukommen.

Zum zweiten: Wir haben seit ein paar Jahren einen deutlichen Aufschwung, die Wirtschaft brummt. Das liegt zum einen an unseren wettbewerbsfähigen Unternehmen und der guten Qualität ihrer Pro-

Und last but not least macht mir die weltpolitische Lage – mit Brexit, der Lage in der Türkei und den USA – Sorgen, denn die Pfalz ist mit einer Exportquote von 66 Prozent deutscher Exportmeister, so dass uns Handelsbeschränkungen besonders hart treffen würden. Wenn Deutschland hier einen Schnupfen bekommt, haben wir die Grippe. Wir Pfälzer müssen für Weltoffenheit, Toleranz und eine global vernetzte Marktwirtschaft eintreten.“

Stichworte Akzeptanz der IHK, Pflichtmitgliedschaft und Kommunikation mit 80.000 Mitgliedsbetrieben: Welchen wichtigen Zukunftsaufgaben und Herausforderungen wird sich die IHK Pfalz in den kommenden Jahrzehnten stellen müssen?

„Wir beobachten, dass die Zielgruppe unserer Mitglieder, also die Pfälzer Unternehmerinnen und Unternehmer, deutlich breiter und heterogener wird. Unsere Unternehmen haben unterschiedliche Blickwinkel auf die IHK. Deshalb müssen wir nicht nur maßgeschneiderte Angebote machen, wir müssen auch unterschiedliche kommunikative Zugänge zur IHK gewähren. Ein kleines Beispiel: Während der eine Geschäftsführer vielleicht noch per Brief zu einer IHK-Veranstaltung eingeladen werden möchte, will ein anderer schnell und unbürokratisch über Facebook informiert werden. Die neuen Kommunikationskanäle richtig zu bespielen, wird uns auch künftig fordern. Facebook haben wir be-

PERSÖNLICH

Zur Schule gegangen ist er in Darmstadt und hat dort auch Geowissenschaften an der Technischen Universität studiert: Der neue IHK-Pfalz-Hauptgeschäftsführer Dr. Tibor Müller (44, verheiratet) kommt ursprünglich aus dem Wissenschaftsbetrieb. Strömungsmodellierungen für Grundwasser war eines seiner Spezialgebiete. Nach zweieinhalbjähriger Promotion und paralleler Selbständigkeit mit einem Ingenieurbüro entschied er sich, in eine Unternehmensberatung zu gehen, da ihn der Umgang mit betriebswirtschaftlichen Daten schon immer interessiert hat. Strategische IT-Projekte und das Heben von betrieblichen Effizienzpotenzialen bildeten dort einen Schwerpunkt. Danach wechselte Tibor Müller für dreieinhalb Jahre nach Brüssel zur IHK-Dachorganisation DIHK für die Interessenvertretung im Umweltbereich. Vor rund zwölf Jahren kam er als Bereichsleiter für Innovation, Umwelt und Energie zur IHK Pfalz.

reits im Einsatz, Twitter ist geplant, allerdings glaube ich nicht, dass das schon das Ende der Entwicklung ist.“

An der Pflichtmitgliedschaft der IHKs kommt immer mal wieder Kritik auf. Zuletzt haben wir das erlebt, als eines unserer Mitglieder vor dem Verwaltungsgericht gegen seinen Beitragsbescheid geklagt hat. Das sind aber Einzelfälle, die große Mehrheit unserer Mitglieder ist mit unseren Dienstleistungen zufrieden. Dies zeigen auch regelmäßig von uns durchgeführte Meinungsumfragen.

Ohne die Pflichtmitgliedschaft könnte die IHK die Interessen ihrer Unternehmen auch nicht neutral und unabhängig vertreten. Bei uns hat jedes unserer Mitgliedsunternehmen genau eine Stimme, egal welcher Branche es angehört oder wie groß es ist. Würde die Pflichtmitgliedschaft dagegen fallen, müssten wir viel genauer darauf schauen, welches Unternehmen welchen Beitrag zahlt.

Auf die Frage, welche Eigenschaften ein IHK-Hauptgeschäftsführer mitbringen sollte, antwortete Ihr Vorgänger Dr. Beyer: Geduld und Frustrationstoleranz. Wie schätzen Sie das ein?

„Dazu eine Geschichte: Als ich aus der Wirtschaft in die IHK-Organisation kam, dachte ich: Ein Projekt wird definiert, wir haben drei Monate Zeit für die Umsetzung – und das klappte dann in der Regel. Zu Beginn meiner IHK-Laufbahn, beim DIHK, sollte ich das Thema Privatisierung der Wasserwirtschaft bearbeiten: Das Konzept war innerhalb einer Woche fertig, die Abstimmung des Papiers dauerte dann aber fast zweieinhalb Jahre. Der Grund: Wir sind kein Unternehmen, das ein Projekt von A bis Z durchführen kann, wir sind das Parlament der regionalen Wirtschaft, das unterschiedliche Branchen und Interessen vereint. Wir arbeiten gerade in der Interessenvertretung politisch, da braucht es Mehrheiten, manchmal Kompromisse und oft einen langen Atem. Hier spielen viele nicht direkt steuerbare Faktoren eine Rolle.“

Angenommen Sie hätten einen Zauberstab, was würden Sie damit jetzt sofort bei Ihrem Amtsantritt ändern wollen – auf die IHK Pfalz bezogen oder auch gesamtgesellschaftlich?

„Sorgen macht mir, dass das öffentliche Interesse in politischen Debatten oft unter die Räder kommt, weil Einzelinteressen in den Vordergrund treten, z.B. beim Thema Energiewende. Alle wollen eine sichere, günstige und saubere Energieversorgung, aber keiner sieht gerne ein Kraftwerk oder Windrad in seiner Nähe. Das beobachten wir besonders bei Verkehrsprojekten. Da können manchmal Projekte gar nicht mehr angegangen werden, weil jeder nur seinen eigenen Hinterhof (NIMBY: not in my backyard!) im Auge hat. So verzögern und verteuern sich dringend notwendige Infrastrukturvorhaben. Das führt dann schnell zu Politik- und Gremienverdrossenheit. Das würde ich manchmal gerne einfach per Zauberstab ändern. Zum Glück haben wir aber in unserer Vollversammlung viele engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich für das Gesamtinteresse der Pfälzer Wirtschaft einsetzen und dieses im Zweifelsfall auch über ihr eigenes Interesse stellen und dafür streiten. Das finde ich toll!“

Was wünschen Sie sich für die kommenden zehn Jahre? Worauf freuen Sie sich?

„Besonders freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt und den IHK-Kolleginnen und -Kollegen. Herr Dr. Beyer hat ein tolles IHK-Team aufgestellt. Das gute Miteinander zwischen Ehren- und Hauptamt ist Garant für unseren Erfolg, etwa beim Bürokratieabbau. Gemeinsam – mit der Authentizität der Unternehmen, den Beispielen aus der betrieblichen Praxis und dem Fachwissen der Mitarbeiter über politische Vorgänge – erreichen wir viel.“

Mehr als blauer Dunst

Tabakanbau in der Pfalz seit Anfang des 17. Jahrhunderts



Die Tabakpflanze ist in der Pfalz nicht nur eine Sonderkultur, sondern auch ein Kulturgut. Sie begleitet die Menschen im Kreis Gernersheim und Südliche Weinstraße seit über 400 Jahren. Nach ihrem Rhythmus richteten sich Generationen von Landwirten. Die wirtschaftliche Blütezeit des Pfälzer „Duwaks“ war von 1970 bis 2009. Doch trotz fortwährender Krisen wird auch heute noch Tabak angebaut, überwiegend in der Südpfalz. Und die Zeugnisse aus vergangenen Zeiten – wie etwa die hohen, schmalen, zum Teil denkmalgeschützten Tabakscuppen – findet man noch in zahlreichen Orten.

Man schreibt das Jahr 1573: Der Pfälzer Pfarrer Anselmann pflanzt im Hatzenbühler Gemeindegarten Saatgut eines empfindlichen tropischen Nachtschattengewächses an. Er wird da-

mit zum Pionier des Tabakanbaus. Seither rühmt sich die Pfalz, die Heimat des Tabaks in Deutschland zu sein. Die Sonderkultur entwickelte sich in den folgenden Jahrhunderten zunächst nur zur Zierde und als Heilpflanze, dann zum Genussmittel und damit zu einem starken Wirtschaftsfaktor in der Region.

Klima und Boden in der Südpfalz waren für den Anbau ideal, obwohl die Biologie der Tabakspflanze (Gattung *Nicotiana*) weitgehend unbekannt war und zum Teil heute noch ist. Tabak enthält nach derzeitigen Erkenntnissen mehr als 4.000 Inhaltsstoffe. Seine Kulturgeschichte belegt, dass er viel mehr ist als die Grundlage für Zigaretten und Zigarren. Die uralte Kulturpflanze stammt aus der Neuen Welt und kam mit Kartoffel, Tomate und Mais durch die spanischen Eroberer nach Europa.



Indianer rauchten jenseits des Atlantiks die Blätter des giftigen Nachtschattengewächses während ihrer Zeremonien und nutzten sie zu Heilzwecken. Jean Nicot, französischer Gesandter in Lissabon, trug zur weiteren Verbreitung des attraktiven Gewächses bei, zunächst allerdings nur als Zierpflanze. Ihm zu Ehren wurde die Gattung *Nicotiana* und der Hauptwirkstoff Nikotin benannt.

Wenn der Tabak blüht, blüht die Pfalz

Tabak ist nicht gleich Tabak: Neben den Kulturpflanzen gibt es etliche Wildarten; einige werden als Zierpflanzen kultiviert. Der Tabak für Rauchwaren wird in drei Hauptgruppen eingeteilt: Virginia oder Virgin (süß, strohig und heuartig), Burley (würzig, bitter, erdig und holzig) sowie Orient (süßlich schwer, schweißig

und grasig). Der Virgin-Tabak ist die wirtschaftlich bedeutendste Art in der Tabakindustrie. Bereits Anfang des 17. Jahrhunderts gründeten sich in der Pfalz die ersten Tabakbauvereine. Ab Anfang des 20. Jahrhunderts wurde für die kleinbäuerliche Landwirtschaft in der Südpfalz Tabak eine der wichtigsten Einnahmequellen.

Die wirtschaftliche Blütezeit des Pfälzer „Duwaks“ dauerte von 1970 bis 2009: mit dem Anbau von drei Tabaksorten auf einer Fläche von mehr als 1.200 Hektar. Bis vor rund zehn Jahren bot der Tabak hunderten Bauernfamilien Arbeit und Einkommen. Im Jahr 2010 wurden die Subventionen der EU für den Tabakanbau gestrichen. Ohne finanzielle Förderung gaben viele pfälzische Tabakpflanzer die zeitintensive, mit viel Handarbeit verbundene Produk-

tion auf. Der teure Tabak aus der Pfalz war auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig.

Doch in jüngster Zeit gibt es neue Perspektiven für die verbliebenen Tabakerzeuger – dank der steigenden Qualitätssicherung mit ökologischen und nachhaltigen Methoden, ohne Spritzmittel und Zusätze. Fünf zertifizierte Bio-Erzeuger gibt es unter den knapp 50 Tabakpflanzern im Landesverband. So steigt die Nachfrage wieder leicht an; insbesondere für die Sorte Virgin, deren Tabak an Wasserpfeifenraucher und Öko-Tabakfans verkauft wird.

Tabak-Abnahme stand 2017 auf der Kippe

Im Frühjahr dieses Jahres hatten einige Erzeuger allerdings noch einmal eine Zitterpartie zu bestehen: Der befristete, fünfjährige Abnahmevertrag der US-Firma Santa Fe Natural Tobacco Company war ausgelaufen. Das Unternehmen kaufte bisher rund die Hälfte des nach Öko-Vorgaben erzeugten Pfälzer Tabaks für seine Marke „Natural American Spirit“. Nachdem die Markenrechte außerhalb der USA an einen japanischen Konzern gingen, schien auch die Abnahme des Pfälzer Tabaks nicht mehr gewiss. Doch rechtzeitig zur Aussaat im Mai konnte die Erzeugergemeinschaft Südwest Tabak zumindest für die Ernte 2017 Entwarnung geben. Davon nicht betroffen war der Virgin-Tabak, der für die in Mode gekommenen Wasserpfeifen genutzt wird. Er macht derzeit rund die Hälfte der pfälzischen Jahresproduktion aus.

Inzwischen kultivieren nur noch knapp 50 pfälzische Tabakanbauer Virgin-Tabake auf 450 Hektar und auf rund zehn Hektar

der Sorte Geudertheimer für Zigarren. Rund 1.300 Tonnen Tabak werden insgesamt erzeugt. Der Wert des gesamten in der Pfalz produzierten Virgin-Tabaks schwankt je nach Jahr zwischen viereinhalb und sechs Millionen Euro. Produkte aus diesen hochwertigen Sorten sind die Pfalzzigarillos und als Aushängeschild der pfälzischen Tabakpflanze, die Pfalz-Zigarre. Beide werden im regionalen Tabakwaren-Einzelhandel und im Pfalzshop (www.pfalz.de) als Spezialitäten angeboten.

Brauchtum rund um den Tabak

Doch nicht nur im Verkauf ist Tabak ein heimischer Wirtschaftsfaktor, sondern auch für den Tourismus. Blühende Tabakfelder und historische Tabakschuppen, die das Landschaftsbild zwischen Speyer und der französischen Grenze bereichern, sind für Urlaubsgäste ebenso eine Attraktion wie die Feste, die in Tabakgemeinden stattfinden; so beispielweise am Geburtsort des tropischen Nachschattengewächses in Hatzenbühl beim traditionellen Tabak-Einlese-Wettbewerb (siehe Seite 23). Mit dabei ist 2017 auch Eva Henigin. Seit 2015 repräsentiert sie als Tabakkönigin Eva I. Hatzenbühl als älteste Tabakgemeinde Deutschlands. Die fünfte Tabakkönigin stammt aus einem Hatzenbühler Tabak- und Gemüsebetrieb und ist leidenschaftliche Nichtraucherin. Das Motto ihrer Regentschaft wählte sie mit regionalem Bezug: „Gott gab den Tabak und die Reben. Wenn wir sie weise gebrauchen, können wir trinken und rauchen.“

Marion Raschka



Landesverband Rheinland-Pfälzischer Tabakpflanzler e.V.,
Speyer www.pfalztabak.de

KONVERSION MAL ANDERS: KRÄUTER STATT TABAK

Ohne Tabaksubventionen – seit 2010 müssen die Pflanzler ohne EU-Beihilfen am Weltmarkt bestehen – und mit dem damit verbundenen Rückgang des Tabakanbaus in der Südpfalz war es notwendig, andere wirtschaftliche Standbeine aufzubauen. Und so gründeten knapp zwei Dutzend Landwirte in den Landkreisen Germersheim und Südliche Weinstraße mit Unterstützung des DLR (Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum), Neustadt, die Erzeugergemeinschaft Pfalzkräuter e.V.

Gleichzeitig unterstützte das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium das neue Geschäftsmodell der Jakob Metz GmbH (seit Anfang des 20. Jahrhunderts in Tabakhandel, Fermentation und Zigarrenherstellung tätig). Seit 2008 ist Metz ein Pilotunternehmen in der Südpfalz: Die ehemaligen Tabakanbauer der Erzeugergemeinschaft Pfalzkräuter bauen Qualitätskräuter an, Metz Kräuter trocknet und vermarktet die Qualitätsware aus der Pfalz, anstatt Tabak zu verarbeiten und mit Tabak zu handeln.

Ein Rahmenvertrag zwischen Metz und der EZG Pfalzkräuter lieferte die Grundlage für eine moderne Trocknungs- und Produktionsanlage am Standort Hayna. Die rund 2.500 Quadratmeter große Produktion wurde 2008 für zwei Millionen Euro in Betrieb genommen und hat eine maximale Kapazität von 450

Tonnen jährlich. In der Südpfalz werden seither auf rund 180 Hektar Küchenkräuter wie glatte und krause Petersilie, Dill, Kerbel, Liebstöckel, Koriander, Estragon und Rucola angebaut.



Petersilie statt Tabak: Südpfälzische Erzeuger und Vermarkter arbeiten zusammen.

Ausflüge zum Tabak



Tabak-Tour (37 km): Das Wegkennzeichen des Radweges ist ein Tabakblatt, Start- und Zielpunkt die Mehrzweckhalle in Hayna. Umgeben von Tabakduft und weiten Tabakfeldern geht es durch die Ebenen zwischen Wein und Rhein. Herxheim, Mörlheim, Offenbach, Bellheim, Rülzheim und Hatzenbühl heißen die Stationen.



@ www.suedpfalz-tourismus.de, Stichwort Radfahren

Dauerausstellung Museum Herxheim: Einen Einblick in die wechselvolle Geschichte des regionalen Tabakanbaus hat der Fotograf Karl-Ludwig Sattler in einer Ausstellung des Museums Herxheim dokumentiert. Die Dauerausstellung dort zeigt mit Tabakpressen, Zigarrenmodellen und an lehrreichen Multimediastationen die Geschichte der Zigarrenherstellung.

@ www.museum-herxheim.de

29. Tabak-Einlese-Wettbewerb: Am Sonntag, den 27. August ab 18 Uhr findet dieses Jahr der traditionelle Tabak-Einlese-Wettbewerb statt, organisiert vom Musikverein Hatzenbühl e.V. Bei diesem Wettbewerb werden Tabakblätter wie in früheren Zeiten mit einer langen, speziell geformten Nadel zu sogenannten Bändelieren eingefädelt. Ein Tabakbändelieren ist eine Schnur, worauf Tabakblätter zur Trocknung an der Luft in Tabakschuppen aneinandergereiht sind. Aufgabe der Teilnehmer ist es, in kürzester Zeit die frisch geernteten Tabakblätter auf eine Schnur zu fädeln. Neben vielen Hoheiten aus Süddeutschland, die sich an der Einlese-Nadel probieren, wird es 2017 auch zu einem Duell zwischen Mannschaften aus Herxheim und Steinweiler kommen. Übrigens hieß der prominente Sieger 2015 Bellheimer Lord Gerhard Schindwein und die Hatzenbühler Mannschaft siegte mit 154 eingelesenen Tabakblättern gegen Neupotz mit 137 Blättern.

@ www.mv-hatzenbuehl.de

Tabakrundweg Hatzenbühl (2 km): Der romantische, zwei Kilometer lange Rundweg durch Vergangenheit und Gegenwart der Kulturpflanze Tabak wurde vor einem Jahr eingeweiht. Vier themenspezifische Informationstafeln sind entlang des Weges aufgestellt. Die Themen beschreiben das sogenannte „Tabakjahr“: Aufzucht von Samen zum Setzling, Setzen der Pflanzen und deren Pflege, Ernten, Einlesen und Trocknen sowie Büscheln, Einwiegen und Verkaufen. Neben Fotos und Texten gibt es auf den Tafeln einen QR-Code, mit dem man einen kleinen Filmausschnitt aufrufen kann.

Am Startpunkt orientiert eine Übersichtstafel über die Wegführung. Entlang des Weges stehen noch zahlreiche alte Trockenschuppen. Führungen auf dem Tabakrundweg in Hatzenbühl können auf Anfrage von Gruppen gebucht werden. Termine 2017 stehen bereits fest: 22. Juli, 16. August und 2. September. E-Mail: tabakrundweg@hatzenbuehl.de. Der Rundweg ist auch an den Radweg „Tabak-Tour“ angebunden.

@ <http://hatzenbuehl.de/tabakrundweg>

Digitale Trends im Blickpunkt

G20 Young Entrepreneurs' Alliance

Zur Konferenz G20 Young Entrepreneurs' Alliance (G20 YEA) in Berlin trafen sich im Juni rund 500 junge Unternehmer aus allen G20-Staaten, den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern. Die Veranstaltung drehte sich rund um die digitalen Trends in der Wirtschaft.

Als Vertreter der Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen nahm auch Thorsten Broich, Geschäftsführer der ACS Deutschland GmbH aus Edenkoben, an der Konferenz teil. Die G20 YEA soll den Anliegen junger Unternehmer auf globaler Ebene Gehör verschaffen. Dazu wurde in Berlin ein Positionspapier mit den politischen Forderungen der Teilnehmer erarbeitet. Dieses wurde den Staats- und Regierungschefs der G20-Staaten und den B20, der internationalen Wirtschaftsgruppe der G20-Staaten, überreicht.

„Der G20 YEA bot mir die einmalige Möglichkeit, internationale Politik aktiv mitzugestalten“, sagte Thorsten Broich. Darüber hinaus umfasste der Gipfel Vorträge hochrangiger Gastredner, Diskussionen mit Teilnehmern der anderen Delegationen in Hinblick



auf Geschäftsideen und Kooperationen sowie Workshops rund um das internationale Geschäft. „Dieses große, internationale Netzwerk und die Möglichkeiten, die sich durch dieses Netzwerk ergeben, sind im normalen Geschäftsleben eigentlich unvorstellbar“, zog Broich ein begeistertes Fazit.



www.g20yea.com

IHK TRAUERT UM DR. HELMUT KOHL



Bei der IHK-Tischrunde des ehemaligen IHK-Präsidenten Willi Kuhn (Mitte) im Jahr 2006: Dr. Helmut Kohl diskutiert mit den Vertretern von regionalen Unternehmen.

Im Alter von 87 Jahren verstarb Dr. Helmut Kohl am 16. Juni in seiner Geburtsstadt Ludwigshafen am Rhein. Die IHK Pfalz trauert um einen Staats- und Ehrenmann mit Weitblick, der als hoch angesehener Politiker für die Wiedervereinigung Deutschlands verantwortlich war. Kohl war von 1969 bis 1976 Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und von 1982 bis 1998 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.

Zu seinen politischen Meilensteinen zählen unter anderem auch der Einsatz für die Gründung der Europäischen Union und die maßgebliche Beteiligung an der Einführung des Euros als einheitliche Währung. Neben zahlreichen politischen Errungenschaften war Kohl stets ein kompetenter Ansprechpartner für

die Wirtschaft, auch in der Pfalz. Nie hat er einen Hehl aus seiner Heimatverbundenheit gemacht, lebte bis zuletzt in Ludwigshafen und lud während seiner politischen Karriere immer wieder hochrangige ausländische Staatsgäste wie Michail Gorbatschow oder George H. W. Bush Senior unter anderem nach Speyer ein, zeigte den Dom und machte den Pfälzer Saumagen salonfähig. Auch über seinen Tod hinaus bleibt Kohl seiner Heimat verbunden und wurde nach einem Requiem im Speyerer Dom auf dem Friedhof des Domkapitels beerdigt.

Für die Mitgliedsunternehmen und die Organisation der IHK Pfalz war Kohl als Referent und Berater ein gern gesehener Gast. So appellierte er 1993 im Rahmen des Festaktes zum 150-jährigen Jubiläum der IHK Pfalz an die rund 350 Gäste auf dem Hambacher Schloss, die Verwirklichung des europäischen Aufbauwerkes aktiv mitzugestalten. Er referierte zum Thema „Deutschland im Wandel: Auf dem Weg zur inneren Einheit und zur europäischen Union“.

Ein großes Anliegen war Kohl auch stets die berufliche Bildung als Zukunft der Fachkräftesicherung in Deutschland. Weil es schon seit den 90er-Jahren mehr Studenten als Auszubildende gab, forderte er schon damals eine Reform der Studiengänge und die Einführung von G8 an Gymnasien. Er unterstützte die berufliche Ausbildung und forderte stets eine Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Als Ansprechpartner für die pfälzischen Unternehmen war Dr. Helmut Kohl auch bei der IHK-Tischrunde ein gern gesehener Gast.

Neues Portal für Gewerbeimmobilien

900 Kauf- und Mietobjekte

Unternehmen und Investoren, die auf der Suche nach einer passenden Gewerbeimmobilie in der Metropolregion Rhein-Neckar sind, haben es ab sofort leichter: Unter www.standorte-rhein-neckar.de finden sich rund 900 Kauf- und Mietobjekte in Nordbaden, Südhessen und der Pfalz. Büros zählen ebenso dazu wie Flächen für Einzelhandel, Gastronomie, Produktion und Logistik oder freie Gewerbegrundstücke.

Die Suche im neuen regionalen Gewerbeimmobilienportal lässt sich beliebig nach Objektart, Lage, Größe und Preis verfeinern. Zur besseren Übersicht werden die Treffer sowohl in einer Liste als auch in einer Karte angezeigt. Jedem Eintrag ist ein detailliertes Exposé mit weiterführenden Informationen und Bildern hinterlegt. Zudem besteht die Möglichkeit, direkt Kontakt mit dem Inserenten aufzunehmen. Einträge, die älter als sechs Monate sind, werden automatisch archiviert, wodurch gewährleistet ist, dass die Daten stets aktuell sind. Die Nutzung des Gewerbeimmobilienportals ist für die Inserenten und Suchenden kostenlos.



www.standorte-rhein-neckar.de

Handel im Wandel

Digitale lokale Initiativen
als Hoffnungsträger

Zahlreiche digitale lokale Initiativen beschäftigen sich mit der Zukunft des Einzelhandels. Um einen Überblick zu gewährleisten hat ibi research an der Universität Regensburg zu diesem Thema ein Forschungsprojekt gestartet, bei dem unter anderem eine Online-Umfrage für stationäre Einzelhändler durchgeführt wird.

Im Rahmen dieser Online-Umfrage sollen die Erfahrungen des Handels mit bestehenden digitalen lokalen Initiativen ermittelt werden. Zudem werden die Zielsetzungen sowie die Erwartungen an solche Initiativen untersucht und die relevanten Erfolgsfaktoren analysiert.

Die Beantwortung der Fragen dauert ca. 15 bis 20 Minuten. Die Teilnehmer der Umfrage können an einer Verlosung teilnehmen und verschiedene Preise gewinnen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden nach Abschluss der Auswertung in Form einer kostenlosen Studie zur Verfügung gestellt. Die Umfrage läuft noch bis zum 13. August.



Online-Umfrage unter
www.ibi.de/digitale-lokale-initiativen

CSR-Frühstück der IHK bei HORNBACH in Bornheim

Transparenz in der Lieferkette



Beim CSR-Frühstück: Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender der HORNBACH Management AG, Susanne Jäger, Vorstand HORNBACH, Andreas Back, Leiter für Qualitätsmanagement, Umwelt und CSR bei der HORNBACH Bau- markt AG, sowie Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz.

Produkte aus aller Herren Länder zu verkaufen wirft für die Do-it-yourself-Branche in Europa viele Fragen auf: Ist das Material unbedenklich? Wurde es sicher und sachgerecht verarbeitet? Ist die Logistik transparent und effizient? Werden rechtliche, soziale und umweltrelevante Ansprüche erfüllt? Kurz gesagt, die gesamte Lieferkette muss verbindlich kontrolliert und sensibel ausbalanciert werden.

Beim CSR-Frühstück der IHK Pfalz gewährte HORNBACH über 50 Gästen Einblicke in die Entwicklung und das Management der konzerneigenen Lieferkette auf internationalen Märkten. Im Anschluss an die Grußworte von IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer und Albrecht Hornbach, dem Vorstandsvorsitzenden der HORNBACH Management AG sowie Präsidenten der IHK-Vollversammlung, referierte Andreas Back. Er ist Leiter für Qualitätsmanagement, Umwelt und CSR bei der HORNBACH Bau- markt AG und dafür verantwortlich, den Herausforderungen globaler Märkte effizient und nachhaltig zu begegnen. Im Rahmen einer umfassenden Wesentlichkeitsanalyse erkannte HORNBACH die Transparenz in der Lieferkette als eines der wichtigsten CSR-Themen. Gemeinsam mit dem IT-Startup Sophiesystems und der Universität Wien wurde ein webbasiertes Frühwarnsystem entwickelt, das es erlaubt, ein tagesaktuelles Monitoring der CSR-Risiken für alle eigenverantwortlich importierten Waren aus Nicht-EU-Ländern zu etablieren. Diese CSRmap bildet einen wesentlichen Baustein für die Nachhaltigkeitsstrategie von HORNBACH. „Unser Weg zum Ziel war sehr ergebnisoffen“, erklärte Back und gab Einblicke in die Funktionalität und Abläufe des Systems. „Mit dem Erfolg, dass wir nicht nur

Risiken in unseren Lieferketten minimieren und prognostizieren, sondern auch eine ganz neue Qualität von Kommunikation leisten können. So lässt sich das System als Datenarchiv nutzen und liefert uns schnelle und fundierte Rückmeldungen, die wir für Externe wie Medien und NGOs nutzen.“ Tatsächlich werden sämtliche Artikel-Stammdaten mit tagesaktuellen Geschehnissen aus aller Welt verknüpft. Hierzu gehören sowohl die Korruptionsindizes der verschiedenen Länder wie auch Informationen zu Naturkatastrophen und politischen Entwicklungen. Das System der CSRmap wurde zwar auf Initiative von, aber nicht ausschließlich für HORNBACH entwickelt. Da es modular aufgebaut ist und verschiedene Anforderungen abbilden kann, ist es auch für kleinere Unternehmen und andere Branchen ein attraktives Werkzeug für nachhaltiges Wirtschaften.

NÄCHSTER TERMIN

11. Oktober 2017

B&S Service GmbH, Sinsheim

Neue Plattform für Gründer

Startup Campus Ludwigshafen

Die WirtschaftsEntwicklungsGesellschaft der Stadt Ludwigshafen (W.E.G.) hat ein neues Netzwerk initiiert, das unter dem Namen Startup Campus Ludwigshafen Akteure aus der Gründerszene bündeln soll. „Es ist unser Ziel sowohl regional, national wie auch international die Attraktivität des Standortes zu vermitteln wie auch die Sichtbarkeit der Kompetenzen, Ansprechpartner sowie Informationen im Gründungsgeschehen zu erhöhen“, so Klaus Dillinger, Geschäftsführer der W.E.G.“

Die Gründungsszene verändert sich rapide und privatisiert sich zunehmend. Zu den bisherigen „Platzhirschen“ TechnologieZentrum (mit Chem2biz), den IHK-/HWK-Starterzentren sowie kleineren Engagements der Vereine IT Forum wie auch KREATIVE PFALZ kommen neue hinzu: Mit dem TWL-Projekt „Freischwimmer“ (Eröffnung am 13. Juni) ist der Standort Ludwigshafen in Bewegung geraten. Auch die BASF SE plant derzeit ihre Aktivitäten mit der Erweiterung der Designfabrik an einem neuen Standort auszubauen. Die Hochschule Ludwigshafen will in den nächsten Monaten mit einem eigenen Gründungsbüro starten und der Digital Hub für Chemie und Gesundheit wird künftig seinen Standort in Ludwigshafen haben.

Der Name der des neuen Netzwerks orientiert sich an den Campus-Gedanken wie er von Unternehmen wie Apple oder Google zunehmend genutzt wird. Derzeitige Partner der Initiative sind IHK, HWK, TZL, TWL-Freischwimmer, Digital-Hub, Hochschule Ludwigshafen und die beiden Vereine IT Forum und KREATIVE PFALZ. Die Landesbank Rheinland-Pfalz, die ISB, hat ebenfalls Unterstüt-

STARTUP
SUMMIT
SÜDWEST 2017

KAISERSLAUTERN
KULTURZENTRUM KAMMGARN
19. AUGUST 2017
SUMMIT-SUEDWEST.COM

- TOP SPEAKER
- WORKSHOP
- STARTUP-PITCH
- PREISVERLEIHUNG
- LIVE ACT
- AFTERSHOW PARTY

zung signalisiert. Gespräche mit dem Ziel weiterer Partner zu finden sollen z. B. mit den lokalen Banken, der BASF SE u.a. zeitnah stattfinden. Erster Schritt der Zusammenarbeit und Sichtbarkeit ist eine Website, die als Meta-Website und Plattform für alle im Gründungsgeschehen Aktive dient und vorrangig potentielle Gründerinnen und Gründer ansprechen soll.

 www.lu-startup.de

Nachhaltigkeitspreis Zukunftsunternehmen 2017

Die Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V. zeichnet in diesem Jahr erneut Unternehmen für besonders nachhaltige soziale Aktivitäten aus. In Kooperation mit der Leitstelle Ehrenamt und Bürgerbeteiligung der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz wird der Preis Zukunftsunternehmen zum dritten Mal vergeben.

Mit dem Preis sollen vorbildliche und innovative Aktivitäten ausgezeichnet werden, die soziale Nachhaltigkeit in unternehmerischem Handeln konkret erfahrbar werden lassen. Dies bezieht sich darauf, wie Zusammenarbeit und Mitwirkung im Unternehmen gelebt sowie Mitarbeiter in Nachhaltigkeitsprozesse im Unternehmen einbezogen werden und die Firma gesellschaftlich engagiert und verankert ist. Eine unabhängige Jury wird über den Preisträger entscheiden. Ministerpräsidentin Malu Dreyer, stellvertretende Vorsitzende der ZIRP, wird das Unternehmen würdigen und den Preis überreichen. Bewerber können sich Unternehmen jeglicher Größe und Branche mit Sitz oder Niederlassung in Rheinland-Pfalz, die in Bezug auf eine der genannten Kategorien bemerkenswerte Strategien oder Projekte entwickelt haben, die im Sinne von good practice Anregung für andere Unternehmen sein können. Bewerbungsschluss ist der 15. September 2017.

Alle Bewerber erhalten die Möglichkeit, ihre Firma und ihre Aktivitäten im Bereich sozialer Nachhaltigkeit in der Broschüre „Zukunft Unternehmen: soziale Nachhaltigkeit in Rheinland-Pfalz“ zu präsentieren. Diese Broschüre hat die ZIRP inzwischen zum zweiten Mal aufgelegt. Sie enthält eine Fülle von guten Beispielen gelebter sozialer Nachhaltigkeit in Rheinland-Pfalz.

 www.zirp.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2016	2017			Juni 17	Juni 17
Juni	April	Mai	Juni	Mai 17	Juni 16
107,3	109,0	108,8	109,0	0,2	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Zentrales Gipfeltreffen der Start-Up-Szene Innovatives Netzwerkevent für Gründer

Ab August ist Rheinland-Pfalz um ein zentrales Gründungsereignis reicher: Der Startup Summit Südwest als innovatives Netzwerkevent für Gründer, etablierte Unternehmen sowie Interessierte wird unterstützt von der IHK Pfalz. Ganz nach dem Motto „Es muss nicht immer Berlin oder München sein,“ versammelt der Startup Westpfalz e.V. am 19. August 2017 erstmals wichtige Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Politik im Kulturzentrum Kammgarn in Kaiserslautern zum zentralen Gipfeltreffen der Start-Up-Szene im Südwesten Deutschlands.


Gemeinsam mit Gründerinnen, Gründern und den regionalen Netzwerken soll die Begeisterung am Unternehmertum weiter geschürt und das erfolgreiche Netzwerken praktiziert werden. Namhafte Unternehmen, Hidden Champions und institutionelle Partner unterstützen die Startup Westpfalz u.a. als Sponsoren dabei, zu zeigen, dass die Region kein weißer Fleck auf der Gründerkarte Deutschlands ist.

Und auch die IHK Pfalz wird ihren Beitrag dazu leisten, den Summit als besondere Plattform zu etablieren, auf der sich Startups und erfahrene Unternehmen zum Austausch zusammenfinden können. „Der direkte Kontakt von Gründerinnen und Gründern mit bereits erfolgreich in den Markt eingetretenen bzw. seit Jahren etablierten Unternehmen sowie der dadurch ermöglichte Wissenstransfer ist enorm wichtig, um beispielsweise die eigene Gründungsidee objektiv reflektieren zu können“, betonen Viktoria Speyerer, Gründungslotsin der Region Kaiserslautern und eine der Organisatoren des Startup Summit, sowie Steffen

Bлага, Leiter des Geschäftsbereichs Existenzgründung und Unternehmensförderung der IHK Pfalz. „Und nicht selten entstehen durch das Aufeinandertreffen von Gründergeist und Markterfahrung strategische Partnerschaften, die nicht nur rein monetär motiviert sind“, wissen die Gründungsexperten aus der Erfahrung zu berichten.

Hierzu bietet der Startup Summit Südwest eine Vielzahl an Vorteilen für Gründungsinteressierte, Startups sowie Unternehmen: Neben dem intensiven Networking – digital und analog – über ein innovatives Matching-Tool sowie eine Reihe an interessanten Workshops besteht u.a. die Möglichkeit, um 10.000 Euro zu pitch. Aber auch für gestandene Unternehmen und Venture Capital-Geber dürfte der Gründungsgipfel mit seinem kompakten Zugang zu allen Facetten von innovativen Gründungsideen interessante Mehrwerte und Berührungspunkte bieten.

Die IHK Pfalz wird beim Startup Summit Südwest u.a. mit einem Co-Workshop zum Thema „Startup-Phase überstanden – und nun?“ vertreten sein und für alle Fragen rund um das Thema Existenzgründung als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Abgerundet wird der 1. Startup Summit Südwest mit einem Konzert von Samy Deluxe + Band sowie einer Aftershowparty mit DJs von hertzmusic.com.

 **Weitere Infos zum Startup Summit Südwest unter:**
www.summit-suedwest.com
sowie unter www.summit-suedwest.eventbrite.de

Transparenz bei ausländischen Berufsabschlüssen

IHK FOSA feiert fünfjähriges Jubiläum

Seit fünf Jahren vergleicht die IHK FOSA in Nürnberg ausländische Berufsabschlüsse mit einem entsprechenden deutschen IHK-Beruf. Gegründet von 76 Industrie- und Handelskammern, unter anderem von der IHK Pfalz, unterstützt die IHK FOSA als bundesweites Kompetenzzentrum zur Durchführung der Gleichwertigkeitsfeststellung seither Unternehmen wie auch ausländische Fachkräfte und schafft mehr Transparenz bei ausländischen Berufsabschlüssen.

Rund 12.000 Fachkräfte hat die IHK FOSA in fünf Jahren für den deutschen Arbeitsmarkt gewonnen, indem sie mit einem Anerkennungsbescheid im Ausland erworbene berufliche Kompetenzen sichtbar gemacht hat. Die Gleichwertigkeitsfeststellung basiert auf einem stets individuellen Verfahren für Ausbildungsabschlüsse aus allen Ländern der Welt in rund 350 Aus- und Fortbildungsberufen aus den Bereichen Industrie, Handel, Gastronomie und Dienstleistungen. Zu 65 Prozent endeten die Anerkennungsverfahren mit einer vollen und zu 35 Prozent mit einer teilweisen Gleichwertigkeit. Insgesamt gingen seit der Gründung knapp 17.000 Anträge bei der IHK FOSA ein. Mit über 400 gestellten Anträgen profitieren auch die Fachkräfte und Unternehmen aus dem Bezirk der IHK Pfalz von der IHK FOSA. Die wichtigsten Berufsgruppen sind bislang die kaufmännischen Berufe vor den Metall- und den Elektroberufen.

„Die IHK FOSA ist seit 5 Jahren ein wirksamer Beitrag der Industrie- und Handelskammern zur Fachkräftesicherung“, resümiert IHK FOSA Geschäftsführerin Heike Klembt-Kriegel. „Das Interesse am Anerkennungsgesetz hat nicht nur bei Antragstellenden, sondern auch bei Unternehmern spürbar zugenommen. Die Chancen, die sich im Zusammenhang mit einem Verfahren zur Berufsanerkennung eröffnen, werden zunehmend bekannter. Das Anerkennungsverfahren ist ein sichtbares Signal in Gesetzesform für Fachkräfte aus aller Welt, sich mit ihren im Ausland erworbenen Berufskompetenzen in den deutschen Arbeitsmarkt einzubringen.“

Für die komplexe Aufgabe der Gleichwertigkeitsfeststellung ist die Kompetenzbündelung von Vorteil. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IHK FOSA sprechen eine Vielzahl an Sprachen. Dies erleichtert neben der Kommunikation mit Antragstellenden Recherchen bei staatlichen Stellen, Ausbildungsinstitutionen etc. in den Herkunftsländern. Vorhandene interkulturelle Kompetenz unterstützt dabei. Für den Vergleich einer ausländischen Ausbildung mit dem jeweils entsprechenden deutschen Ausbildungsberuf oder Fortbildungsabschluss ist zudem eine fundierte Kenntnis zu den Berufen aus den IHK Bereichen Industrie, Handel, Gastronomie und Dienstleistungen notwendig. Die zentrale Verfahrensdurchführung sorgt seit fünf Jahren für eine einheitliche Entscheidungspraxis. Als Voraussetzung für eine Antragstellung auf Anerkennung bedarf es eines staatlich anerkannten Ausbildungsgangs. Liegen alle notwendigen Unterlagen für die Gleichwertigkeitsfeststellung vor, folgt als Herzstück des Verfahrens der detaillierte Vergleich der ausländischen Berufsqualifikation mit der deutschen Ausbildungsordnung nach den Kriterien Dauer und Inhalt. Zeigen sich bei der formalen Gegenüberstellung der Ausbildungsin-

halte keine wesentlichen Unterschiede, liegt eine volle Gleichwertigkeit vor. Werden wesentliche Unterschiede festgestellt, beurteilt die IHK FOSA im nächsten Schritt, ob diese durch nachgewiesene Berufserfahrung oder weitere relevante Nachweise wie etwa Weiterbildungen ausgeglichen werden können. Ist dies nicht der Fall, ergibt die Gleichwertigkeitsfeststellung eine teilweise Gleichwertigkeit. Durch gezielte Anpassungsqualifizierung (z.B. Praktika, Berufserfahrung, Weiterbildungen) können festgestellte wesentliche Unterschiede innerhalb von fünf Jahren nachgeholt werden. Danach kann mit einem Folgeantrag die volle Gleichwertigkeit erreicht werden.

Können benötigte Dokumente unverschuldet nicht vorgelegt werden, sieht das Anerkennungsgesetz das Mittel der Qualifikationsanalyse zur Feststellung beruflicher Qualifikationen (z.B. mittels Fachgespräch, Arbeitsprobe, Probearbeit im Betrieb) vor. Zur stärkeren Verbreitung und Anwendung der Qualifikationsanalyse hat das Bundesbildungsministerium das Projekt „Prototyping Transfer“ ins Leben gerufen. Über das Ergebnis der Gleichwertigkeitsfeststellung erhalten die Antragsstellenden einen Bescheid, der vorhandene und ggf. noch fehlende Kompetenzen auflistet. Dieser macht das Gesamtprofil einer Person mit ausländischem Berufsabschluss transparent und übersetzt eine ausländische Ausbildung in das duale Ausbildungssystem. Damit profitieren neben Fachkräften auch Firmen von der Anerkennung, da sie Personalverantwortlichen eine

bessere Einschätzung im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen ermöglicht. „Der Bescheid trägt dazu bei, im Unternehmen vorhandene Potenziale zu stärken und unterstützt bei der Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland.“

Auch für Weiterbildungen kann der Bescheid als Grundlage dienen; er erweist sich insgesamt als verlässliches Beurteilungsinstrument – auch für die pfälzische Wirtschaft“, weiß Michael Böffel, Geschäftsführer Ausbildung der IHK Pfalz. Als kompetente Ansprechpartner vor Ort beraten die Industrie- und Handelskammern zum Verfahren zur Gleichwertigkeitsfeststellung und bieten Hilfestellung u.a. bei der Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen zur Antragstellung. Auch nach einem Bescheid über eine teilweise Gleichwertigkeit können Antragstellende die Anerkennungsberaterinnen- und -berater der Industrie- und Handelskammern ansprechen, um sich über eine geeignete Anpassungsqualifizierung zu informieren.

Das Anerkennungsverfahren ist gebührenpflichtig. Gerade für Personen mit einem niedrigen Einkommen stellen die Verfahrensgebühren oft eine nicht zu unterschätzende Hürde auf dem Weg zur Anerkennung ihrer Berufsausbildung dar. Es gibt allerdings Möglichkeiten, Hilfe bei der Finanzierung zu erhalten. Ein wichtiges Förderinstrument ist der Anerkennungszuschuss: Seit dem 1.12.2016 gewährt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Geringverdienern einen Zuschuss von bis zu 600 Euro für Gebühren und sonstige Kosten des Anerkennungsverfahrens. Bezieher von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch können häufig von der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter am Wohnort eine teilweise oder vollständige Förderung für u.a. Verfahrensgebühren erhalten.



2012
2017

 www.ihk-fosa.de

 Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Maik Eichelmann, Tel. 0621 5904-1822, maik.eichelmann@pfalz.ihk24.de

Spanische Ausbildungs- kooperation ausgezeichnet

BASF erhält Unternehmenspreis



Bei der Preisverleihung „Wir für Anerkennung“ in Berlin: Dr. Eric Schweitzer, Präsident des DIHK, Dr. Richard Hartmann, BASF SE, Prades Manresa, BASF SE, Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung, und Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (v.l.n.r.).

Die deutsche Bildungsministerin Johanna Wanka hat die spanische Ausbildungskooperation von BASF mit dem Unternehmenspreis „Wir für Anerkennung“ geehrt. Das Projekt bietet seit 2013 jährlich 20 spanischen Jugendlichen die Möglichkeit zu einer dualen Berufsausbildung.

In Kooperation mit der BASF Española, der beruflichen Fachschule Institute Comte de Rius in Tarragona und der „Generalitat de Catalunya“ (Ministerium für Bildung), bietet BASF SE spanischen Jugendlichen eine Berufsausbildung an, die mit der Ausbildung zum Chemikanten in Deutschland vergleichbar ist. Im ersten Ausbildungsjahr erwerben die Auszubildenden theoretisches Wissen sowie Deutschkenntnisse an der Berufsschule in Spanien, nehmen an einem Deutsch-Intensivkurs in Barcelona teil und absolvieren einen ersten mehrwöchigen Praxiseinsatz in den Produktionsbetrieben von BASF am Standort Ludwigshafen. Das zweite Ausbildungsjahr ist etwa zur Hälfte in theoretischen Unterricht in der Schule und Praxisphasen bei BASF in Ludwigshafen und am BASF-Standort in Tarragona unterteilt. Danach verbringen die Jugendlichen ihre letzte Ausbildungsphase sowie ein weiteres Praxisjahr in den Produktionsbetrieben in Ludwigshafen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat den Unternehmenspreis „Wir für Anerkennung“ initiiert. Gemeinsam mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks zeichnet Bildungsministerin Prof. Johanna Wanka Unternehmen, Betriebs- und Personalräte aus, die sich für die Beratung und Unterstützung von ausländischen Fachkräften in ihrem Unternehmen einsetzen. Neben guten Praxisbeispielen würdigt der Preis auch Ideen und Ansätze, wie qualifizierte Zuwanderer mit Hilfe der Berufsanerkennung gefunden und in den Unternehmen gehalten werden können.



www.anerkennungspreis.de

Begeisterung an Trainertätigkeit geweckt

Lehrgang Train the Trainer (IHK) beendet

Wie können Trainer ihrer Schlüsselrolle im Prozess des lebenslangen Lernens gerecht werden? Welchen Beitrag können sie zum Lernerfolg in Seminaren und Workshops leisten? Wie können sie motivieren und animieren? Welche Rollen müssen Trainer gleichzeitig einnehmen? Antworten auf diese und weitere Fragen lieferte der Zertifikatslehrgang Train the Trainer (IHK).

Im Mai startete erneut ein Lehrgang bei der IHK Pfalz: Zwölf Teilnehmer wuchsen innerhalb von kurzer Zeit als Team zusammen. Sie machten sich mit aktuellen Erkenntnissen aus der Neurodidaktik vertraut, die direkt an die Umsetzung in der Praxis gekoppelt waren. Mit diesem Hintergrundwissen konnten sich die Teilnehmer schon erste Strategien zur nachhaltigen Vermittlung von Inhalten erschließen. Die nächsten Tage führten von den verschiedenen Kommunikationsmodellen über praktische Methoden zum gekonnten Seminareinstieg, zur Moderation und zu Besonderheiten in der Erwachsenenbildung. Darüber hinaus bekamen die angehenden Trainer Handwerkszeug für die Moderation, die ansprechende Visualisierung von Inhalten wie auch den Umgang mit schwierigen Situationen und Teilnehmern in Seminar und Unterricht an die Hand. Auf der Grundlage des Trainerleitfadens, der zentraler Bestandteil jeder Seminar- und Unterrichtsplanung ist, absolvierten sie dann erfolgreich ihre Abschlusspräsentationen. Diese wurden mit den eigenen Inhalten der Teilnehmer gefüllt, sodass der Transfer der letzten sieben Tage unmittelbar stattfinden konnte.

Der nächste Lehrgang beginnt im Januar 2018 und endet nach vier Unterrichtsblöcken Ende April 2018.



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Martin Holaus, Tel. 0621 5904-1821, martin.holaus@pfalz.ihk24.de

ONLINE-MARKETING

Am 31. August veranstaltet die IHK Pfalz einen Workshop „Online-Marketing und Suchmaschinenoptimierung“. Vermittelt werden unter anderem Vorteile von Online-Werbung gegenüber klassischer Werbung, unabhängig von Branche und Unternehmensgröße.

Darüber hinaus geht es um das erfolgreiche Aufstellen eines Online-Marketing-Konzepts und die Rollen der sozialen Netzwerke wie Facebook, Twitter & Co.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 14999927

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Christiane Huber, Tel. 0621 5904-1645, christiane.huber@pfalz.ihk24.de



Seminare und Kurzlehrgänge

Einführung in die Praxis der WEG (Wohnungseigentumsverwaltung) ..16.08. + 17.08.17	LU
Selbstmanagement und Zeitplanung	22.08.17 LU
Voice sells – Ihre Stimme verkauft	31.08. + 26.10.17 LU
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Basisseminar	06.09.17 PS
Telefon und Empfang – Ihre Visitenkarte!	29.09.17 LD
Vorkurs Mathematik für Meister bzw. Technische Fachwirte –	
INTENSIV –	06.10.17 – 15.12.17 LU
Selbstmanagement und Zeitplanung	25.10.17 PS
Risikomanagement als Führungsaufgabe – Basisseminar	16.11.17 PS
Achtsamkeit – Hilfe für mehr Gelassenheit	17.11.17 LD

Azubi FIT

Grundausbildung Metall	14.08.17 – 20.10.17 PS
Informatikkaufleute (Webinar)	28.08.17 – 04.12.17 LU
IT-Systemkaufleute (Webinar)	28.08.17 – 04.12.17 LU
Stressfrei durch die Prüfung in Word und Excel	02.09.17 LD
Elektro-Grundfertigkeiten	04.09.17 – 13.10.17 PS
Fachinformatiker Systemintegration (Webinar)	04.09.17 – 04.12.17 LU
Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS) Grundlagen	04.10.17 – 10.10.17 PS
Berufsübergreifendes Know-how in Wirtschafts- und Sozialkunde	09.10.17 – 23.10.17 LD
Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS) Aufbaustufe	11.10.17 – 17.10.17 PS
Rechnungswesen verstehen und anwenden	11.10.17 – 07.11.17 LD
Fit für die mündliche Prüfung	10.11.17 – 24.11.17 LD
Lernen in der Ausbildung mit Spaß und Strategie	05.12.17 – 07.12.17 LD

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Fachmann für Betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK)	19.07.17 – 08.12.17 LU
Finanzbuchhalter (IHK)	16.08.17 – 24.03.18 LU
Internet-Beauftragter (IHK)	02.09.17 – 27.01.18 PS

Social Media Manager (IHK)	09.09.17 – 02.12.17	Webinar
Systemischer Business-Coach (IHK)	15.09.17 – 09.12.17	LU
Technik für Kaufleute (IHK)	17.10.17 – 19.12.17	LD/LU
EnergieManager (IHK)	10.11.17 – 21.04.18	LU
Fachberater für Rohkosternährung (IHK)	11.11.17 – 07.10.18	SP
CSR-Manager (IHK)	17.11.17 – 21.04.18	LU

Ausbildung der Ausbilder (AdA)

Ausbildung der Ausbilder – Vollzeitlehrgang	16.08.17 – 30.08.17	LU
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang	13.09.17 – 12.10.17	PS
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte	07.10.17 – 28.10.17	PS

Meisterlehrgänge, Fachwirte/Fachkaufleute, Betriebswirte

Gepr. Industriemeister Chemie	14.08.17 – 26.09.20	LD
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	15.08.17 – 02.03.18	LU
Gepr. Betriebswirt	16.08.17 – 19.10.19	KL
Gepr. Handelsfachwirt – BLENDED LEARNING	30.08.17 – 18.08.18	LU
Gepr. Techn. Fachwirt	22.08.17 – 30.11.20	LU
Gepr. Meister Schutz und Sicherheit	30.08.17 – 16.11.19	LU
Gepr. Industriemeister Kunststoff und Kautschuk	04.09.17 – 30.04.20	LU
Gepr. Industriemeister Mechatronik	11.09.17 – 30.04.20	LU
Gepr. Logistikmeister	12.10.17 – 18.04.20	KL
Gepr. Industriemeister Metall	26.10.17 – 26.09.20	KL
Gepr. Industriemeister Metall	02.11.17 – 24.10.20	LD
Gepr. Industriemeister Metall	02.12.17 – 07.11.20	PS
Gepr. Industriefachwirt	10.01.18 – 27.09.19	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt	10.01.18 – 11.10.19	LU
Gepr. Betriebswirt – KOMPAKTLERHANG	20.01.18 – 29.06.19	PS
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – KOMPAKTLERHANG	17.02.18 – Juni 19	PS
Gepr. Personalfachkaufmann – BLENDED LEARNING	Frühjahr 2018	LU
Gepr. Industriefachwirt	04.05.18 – 14.03.20	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – VOLLZEIT	04.06.18 – 28.09.18	LU

Um eine optimale Lesbarkeit zu erreichen, haben wir uns auf die männliche Form der Berufsbezeichnungen beschränkt. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen von den Kursangeboten angesprochen.

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de).



im Portrait: René Chassein

„Ich konnte Ampere und D-Mark“

Im Vorstandsbüro eines Energieversorgungsunternehmens erwartet der Besucher vermutlich eine eher nüchtern-sachliche Atmosphäre, an den Wänden vielleicht Pläne von Strom- und Gasnetzen – die findet man im Büro von Pfalzwerke-Vorstandsmitglied René Chassein allerdings nicht. Stattdessen zieren die Wand hinter dem großen Schreibtisch, der nach Arbeit aussieht, Werke des Schweizer Künstlers und Oscar-Preisträgers HR Giger, der unter anderem als Art Director für die Alien-Filmreihe weltberühmt wurde. Und die Kunstwerke zeigen, mit wem man es hier zu tun hat: mit einem vielseitig interessierten, technischen Themen sehr nahestehenden Unternehmenslenker.

Wer in der Pfalz mit einem französisch klingenden Namen behaftet ist, bei dem vermutet man zunächst einmal hugenottische Wurzeln. In diesem Falle falsch gedacht. Auch René Chassein selbst wollte wissen, woher sein Nachname kommt, und begab sich auf Ahnensuche. Seine Vorfahr François Chassagne kam 1796 aus dem Burgund als Freiwilliger des Napoleonischen Heeres und blieb in der schönen Pfalz wegen einer vermutlich schönen Pfälzerin hängen. Der Queichhambacher Dorfpfarrer schrieb den unverständlichen französischen Namen in der heute noch verwendeten verballhornten Form ins Kirchenbuch. Später orientierte sich die Familie in Richtung Westpfalz und siedelte sich in der Nähe von Zweibrücken an, wo auch René Chassein heute mit Frau und Kindern lebt. „Ich bin ein absoluter Familienmensch“, schmunzelt der 51-Jährige, der sich über die Geburt seines fünften Kindes in diesem Sommer freut und selbst drei Geschwister hat.

Auch er ist wie sein Vorfahr der Pfalz von Herzen verbunden. Zwölf unendlich scheinende Jahre lang hatte er die Heimat verlassen, um in der Bundeswehr als Offizier zu dienen. In dieser Zeit studierte er Elektrotechnik an der Universität der Bundeswehr in München. Damit nicht genug, sattelte er noch ein Fernstudium des Wirtschaftsingenieurwesens drauf, mehr oder weniger in seiner Freizeit. „Mir war immer klar, dass ich nicht den Rest meines Berufslebens bei der Bundeswehr verbringen wollte – es zog mich in die freie Wirtschaft. Und darauf wollte ich bestmöglich vorbereitet sein“, erinnert sich Chassein. Im Rahmen seiner Stabsverwendungen zur ABC-Abwehr der Bundeswehr war er auch für Umweltschutzfragen zuständig, sodass es nahelag, auch dieses Thema zu vertiefen und – ebenfalls in der Freizeit – beim TÜV eine Ausbildung als Umweltbetriebsprüfer zu machen.

Derart vielseitig gerüstet, kam er direkt nach seiner Bundeswehrzeit zurück in die Pfalz, wo der Sohn von Eltern, die ebenfalls beide bei den Pfalzwerken gearbeitet hatten, 1996 als Leiter Netzbau am Standort Homburg seine erste Chance bekam und sie in den nächsten Jahren zielstrebig nutzte. Dazu trug bei, dass er – untypisch bei einem klassischen Energieversorger der 90er-Jahre, wo Techniker und Kaufleute bisweilen noch durch „einen Marianengraben“ getrennt waren – beide Sprachen „Ampere und D-Mark“



beherrschte und sich damit im Unternehmen profilieren konnte. Es folgten einige Offerten innerhalb des Konzerns, die ihn zumeist nach Ludwigshafen befördert hätten. Doch er blieb erst mal lieber in verschiedenen Funktionen in Homburg, der alten Heimat. Im Zuge der Marktumwälzungen aufgrund der Regulierung des Netzbereichs gab Chassein im Herbst 2005 nach neun Jahren seinen Widerstand auf und setzte seine weitere Karriere doch in Ludwigshafen fort. Den Sommer verbrachte der leidenschaftliche Zweiradfahrer aber noch im Sattel seines Fahrrades und klapperte alle alten Wirkungsstätten ab: „Ich habe mich durch das Abfahren der ehemaligen Baustellen innerlich von der bisherigen Tätigkeit verabschiedet – im Herzen bin ich immer ein ‚Netzmann‘ geblieben.“ Noch heute ist er als Vorstandsmitglied der Zukunftsregion Westpfalz aktiv, ein Ehrenamt, das er neben weiteren Ämtern als Vorsitzender des Energieausschusses der IHK Pfalz und Mitglied der IHK-Vollversammlung gern wahrnimmt.

Es ist nicht nur das Faible für schnelle Untersätze wie Snow- und Kiteboard, Fahrrad und Motorrad – eine weitere glühende Leidenschaft kennzeichnet den Mann, der seit 2011 Technischer Vorstand der Pfalzwerke ist, seit seinen Kindheitstagen: Science Fiction. „Begonnen hat das damals mit Raumschiff Enterprise und Formicula. Heute sind es Filme wie Cloud Atlas, Interstellar, Arrival oder Der Marsianer, die mich besonders faszinieren“, berichtet er. „Ich wäre der erste Mensch auf dem Mars, wenn man mich fragen würde.“ SciFi-Filme interessieren den Techniker in ihm aber nur, wenn der naturwissenschaftliche Anspruch und nicht die Fantasy-Geschichte im Vordergrund steht, und das heißt aus seiner Sicht: Star Trek ja, Star Wars nein.

Schon heute freut sich Chassein auf die nächste Weihnachtsvorlesung eines Gleichgesinnten: Dr. Hubert Zitt, seines Zeichens Informatikdozent der Hochschule Kaiserlautern am Standort Zweibrücken, widmet sich seit 1996 in seiner Star Trek-Vorlesung, der regelmäßig bestbesuchten Vorlesung des Jahres, unter anderem der Frage, welche technischen Science-Fiction-Visionen mittlerweile bereits Realität geworden sind oder demnächst Realität werden könnten. *Kira Hinderfeld*

Pfälzer Lösungen für die Energiewende

PFI Pirmasens macht überschüssigen Strom zu Biogas

Weg von fossilen Brenn- und Kernbrennstoffen, hin zu erneuerbaren Energien. Der Weg ist vorgezeichnet, was noch fehlt, ist das Vehikel, um ihn zu gehen. Einen wichtigen Beitrag hierfür leistet das Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens e.V. (PFI), indem es unregelmäßig erzeugten Strom aus Solar- und Windkraftanlagen speicherbar macht. Und mehr noch: In Pirmasens entstehen tragfähige Konzepte für Anlagen, mit denen Industrieunternehmen aus ihrem Abfallprodukt Kohlendioxid wertvolles Methangas gewinnen können.

Vor rund sechs Jahren hat der Bund die Energiewende beschlossen: Künftig sollen regenerative Ressourcen die Energieversorgung stemmen. Aber ohne Rücksicht darauf, ob gerade Strom benötigt wird oder nicht, entsteht er in Solar- und Windkraftanlagen immer nur bei Sonnenschein und kräftigem Wind. Ihn im großen Stil und langfristig zu speichern, gelang bislang allenfalls Alpenländern wie Österreich und der Schweiz mit ihren gigantischen Pumpspeicherkraftwerken.

Stromüberschüsse biologisch methanisieren

Eine probate Speicherlösung bietet das Power-to-Gas (PtG)-Modell. Hier wird Methangas aus Kohlendioxid und Wasserstoff erzeugt, das sich dann beliebig im Erdgasnetz speichern und bei Bedarf wieder rückverstromen lässt. So richtig rund wird die Sache dadurch, dass der Strom für die Erzeugung des benötigten Wasserstoffs aus den Überschüssen von Solar- und Windkraftanlagen herangezogen werden kann.

Die Nase vorn bei Power-to-Gas

Die im Sommer 2015 gestartete PtG-Pilotanlage des PFI im Energiepark Pirmasens-Winzeln gilt als die erste ihrer Art. Nicht nur auf Versuchsebene im Modellmaßstab, sondern im Echtbetrieb und mit einem Mengenpotenzial von bis zu 100 Nm³ pro Stunde* werden hier Kohlendioxid und Wasserstoff mithilfe selbstgezüchteter Mikroorganismen in Fermenter-Türmen zu Methan umgesetzt. Das so gewonnene Biogas wird anschließend ins Gasnetz eingespeist.

Die Fermentation in Rieselstromreaktoren und nicht etwa in riesigen Rührkesseln durchzuführen, ist eine weitere Besonderheit aus dem Hause PFI: Das in Pirmasens angewandte Verfahren ist nicht nur platzsparend, es spart auch hohe Energiemengen, da keine Rührwerke notwendig sind. Diese bergen zudem das Risiko, dass sich dickere Schichten der Biomasse absetzen, wenn es etwa die Rührwerke nicht schaffen, das Substrat in allen Bereichen ausreichend zu mischen und in Bewegung zu halten.

Nächste Schritte schon geplant

Vorbehaltlich entsprechender Förderung und Finanzierung ist bereits eine Anlage zum Aufschluss von Stroh geplant, um keine Le-

*Nm³ steht für Normkubikmeter. Dabei handelt es sich um eine Volumenmaßinheit für Gasmengen. Sie wird benutzt, um die jeweiligen Werte auch bei unterschiedlichen Druck- und Temperaturverhältnissen vergleichen zu können.

bensmittel wie etwa Mais mehr als Substrat für Biogasanlagen einsetzen zu müssen. Außerdem will man im Zusammenspiel mit den Pirmasenser Stadtwerken eine Biogas-Tankstelle etablieren, für die das produzierte Methangas dann herabgekühlt und verflüssigt wird, ferner eine eigene Anlage zur Wasserstoff-Elektrolyse. Der bei der Elektrolyse anfallende Sauerstoff könnte dann zur Auffrischung des Klärschlammes einer nahen Kläranlage verwendet werden bei gleichzeitiger Nutzung des dort regelmäßig anfallenden Faulgases im Energiepark. Im Sinne einer Sektorkopplung ist darüber hinaus angedacht, die Fermenter als Speicher für die Wärmeversorgung zu nutzen oder ansässigen Unternehmen die Wärme- bzw. Kälteversorgung anzubieten.

Abfallprodukt CO₂ gewinnbringend nutzen

Nicht weniger spannend klingt die Idee der PFI-Bioraffinerietechnik GmbH, für Industrieunternehmen PtG-Anlagen zu bauen. Diese könnten damit aus ihrem als Abfallprodukt anfallenden Kohlendioxid wertvolles Methangas erzeugen, statt es in die Umwelt abzugeben. Was es dazu nur noch bräuchte, wäre Wasserstoff plus Mikroben – die erforderliche Technologie kommt aus der Westpfalz.

Im Energiepark Pirmasens-Winzeln läuft heute im reibungslosen Echtbetrieb, was wir über mehrere Jahre hinweg in unserer biotechnologischen Abteilung mit angeschlossenem Technikum entwickelt haben“, erklärt Dr. Kerstin Schulte, Institutsleiterin des Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens e.V. „Am Standort Pirmasens beweist sich damit weltweit zum ersten Mal überhaupt im großtechnischen Maßstab eine Technologie, die maßgeblich am Erfolg der Energiewende beteiligt sein könnte.“ *Andreas Becker*



Kontakt:
 PFI Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens e.V.
 Dr. Kerstin Schulte, Institutsleiterin
 Marie-Curie-Straße 19, 66953 Pirmasens
 Tel. 06331 2490-33, kerstin.schulte@pfi-germany.de
<http://pfi-germany.de>



Biogas- und Power-to-Gas-Anlage im Energiepark Pirmasens-Winzeln

Das Tablet und der Tanklaster

Schuster & Sohn KG gewinnt bundesweiten Wettbewerb „We Do Digital“

Beim Thema Digitalisierung bleiben die erfahrenen IT'ler auch anno 2017 erst einmal gelassen. Ronald Kleinert, zuständig für das Thema im Kaiserslauterer Traditionsunternehmen Schuster & Sohn, ist ein solcher IT'ler der ersten Stunde; viel kann ihn nicht mehr aus der Ruhe bringen. „Ich betreibe Digitalisierung schon seit 20 Jahren“, sagt er augenzwinkernd. Das große Aufsehen war ihm deshalb fast schon etwas peinlich, als Kleinert vor wenigen Wochen den bundesweit ausgeschriebenen Preis „We Do Digital“ entgegennehmen durfte. Veranstalter der Kampagne waren der Deutsche Industrie- und Handelskammertag sowie regionale Industrie- und Handelskammern; teilnahmeberechtigt waren alle IHK-zugehörigen Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern.

Die Branche der Heizölanbieter ist nicht gerade bekannt dafür, als Vorreiter innovativer Lösungen im Digitalbereich zu agieren. Viele kleine und mittlere Unternehmen verwalten Bestellungen, Lieferscheine und Dispo-Anweisungen noch heute eher hemdsärmelig als elektronisch. Das 1874 gegründete Familienunternehmen Schuster & Sohn mit dem Hauptsitz in Kaiserslautern agiert in Rheinland-Pfalz, dem Saarland und in Luxemburg. Um auf Kundenwünsche noch individueller reagieren zu können, wurde vor einigen Jahren die „Modernisierung des Gesamtsystems“, wie es Kleinert ausdrückt, auf den Weg gebracht.

Nachdem die Basisdaten, zum Beispiel in einem funktionierenden Warenwirtschaftssystem, zur Verfügung standen, sollte die Logistik zum Herzstück der Bestrebungen werden. Gemeinsam mit Michael Weber, Disponent bei Schuster & Sohn, entwickelte Kleinert ein Konzept, das den personellen Aufwand einerseits minimieren soll, andererseits dem Kunden eine angenehmere Vorplanung der Lieferung ermöglicht. Den avisierten Lieferzeitraum will Schuster & Sohn eng begrenzen, idealerweise auf zwei Stunden genau vorhersagen.

Um dies zu ermöglichen, ist auch heute noch die „menschliche“ Planung der Fahrzeuge notwendig. „Die Arbeit der Disposition wird besser, je mehr Informationen sie hat“, bringt es Kleinert auf den Punkt. Dieses Planungs-Tool kann dem Fahrer zahlreiche Informationen auf das im Lkw mitgeführte Tablet liefern. Zur Lieferadresse können so über UMTS beispielsweise GPS-Koordinaten



oder Fotos vom Abladeort aufgespielt werden. Die Zentrale selbst kann auf sämtliche Fahrzeugdaten wie Abtankungen oder Tachodaten zugreifen. Insgesamt bis zu 10.000 Nachrichten werden so Tag für Tag zwischen der Zentrale und den mobilen Endgeräten in den Fahrzeugen ausgetauscht.

Dies hat zwangsläufig auch zahlreiche Vorteile im innerbetrieblichen Ablauf. Logistik, Vertrieb und Buchhaltung sind digital vernetzt und können sämtliche relevanten Daten einsehen. Lieferungen und abgegebene Mengen beim Kunden werden unverzüglich zurück an den Vertrieb gemeldet, so dass Warenbestand, Abgabemengen und Abgabezeitpunkte sowie der Standort des Fahrzeuges jederzeit abrufbar sind. Dies führt zu flexibler und zeitnaher Tourenplanung und macht situatives Eingreifen wie beispielsweise eine schnelle Änderung im Tourenplan zeitnah möglich.

„Das Ganze ist ein Prozess, an weiteren Optimierungen arbeiten wir regelmäßig“, verspricht Ronald Kleinert, der die ersten Auswirkungen der technischen Lösung schon in diesem Jahr erwartet. Die Digitalisierung schreitet also auch bei Schuster & Sohn weiter voran. Behutsam und mit Bedacht. IT'ler der ersten Stunde lassen sich eben nicht so schnell aus der Ruhe bringen. (dl)

 www.schusterundsohn.de



Bei der Preisverleihung (v.l.n.r.): Dr. Martin Wansleben, DIHK-Hauptgeschäftsführer, Ronald Kleinert, Schuster & Sohn KG, Carsten Lexa, President for Germany G20 YEA.

SCHUSTER & SOHN

Zum Kerngeschäft von Schuster & Sohn gehört traditionell der Handel mit Brennstoffen, also Heizöl, aber auch Festbrennstoffe wie Pellets, Holz oder Kohle. Ergänzt wird das Angebot durch Marken-Kraftstoffe und Hightech-Schmierstoffe. Schuster & Sohn betreibt derzeit fünf eigene Hochleistungstankstationen, weitere sind in Planung. Die Versorgung mit Strom und Gas rundet das Angebot ab. Schuster & Sohn beschäftigt derzeit rund 125 Mitarbeiter.

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,

Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de



Bewerbungsphase für Technologieprämie startet

SUCCESS 2017

Unternehmen aus Rheinland-Pfalz, die neue Produkte, Produktionsprozesse, technologieorientierte Dienstleistungen oder anspruchsvolle IT-Vorhaben für technische Anwendungen in Forschungs- und Entwicklungsprojekten entwickelt haben und damit bereits auf dem Markt erfolgreich sind, können sich ab sofort bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) für die SUCCESS-Technologieprämien bewerben.

Im Oktober 2017 wird die ISB wieder die besten Technik-Innovationen auszeichnen.

Die zukunftsweisenden Ideen und innovativen Produkte werden mit Einzelprämien von bis zu 15.000 Euro gewürdigt. Zusätzlich wird in diesem Jahr die Sonderprämie „Mit Innovationen neue Märkte erschließen“ vergeben. Die Sonderprämie richtet sich an Unternehmen, die mit einer technologischen Innovation strategisch neue Marktsegmente wirtschaftlich erfolgreich besetzen konnten. Die Bewerbungsfrist für die Teilnahme am Wettbewerb endet am 15. August 2017.



www.isb.rlp.de

30 Jahre Innovationspreis Rheinland-Pfalz

Bewerbungsphase endet am 31. August

Der Innovationspreis des Landes Rheinland-Pfalz wird in diesem Jahr bereits zum 30. Mal verliehen. Die Bewerbungsphase läuft noch bis zum 31. August.

Wirtschaftsminister Volker Wissing lädt Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Institutionen in Rheinland-Pfalz ein, sich an der diesjährigen Ausschreibung in den Kategorien „Unternehmen“, „Handwerk“, „Kooperation“, „Industrie“ und dem Sonderpreis des Wirtschaftsministers „Innovative Jungunternehmen“ zu beteiligen. In der Sonderpreis-Kategorie werden Start-Ups gesucht, deren Geschäftserfolg auf neuen Produkten, effizienten Verfahren oder innovativen Dienstleistungen basiert.

Der Preis ist mit insgesamt 40.000 Euro dotiert und wird gemeinsam vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau und den Arbeitsgemeinschaften der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern verliehen.

Teilnahmeberechtigt sind Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Institutionen, die ihren Firmensitz, Standort oder Wohnsitz in Rheinland-Pfalz haben und dort innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen entwickeln, fertigen, einsetzen und vermarkten.



www.innovationspreis-rlp.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Timo Muser B.A.
Tel. 0621 5904-1205
timo.muser@pfalz.ihk24.de

Verlag:
IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Isenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach

Beteiligungen:
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und Norbert Bleuel, Mörlenbach.

Verlagsmanagement:
Norbert Bleuel
Isenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:
DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:
ProVerlag GmbH,
Norbert Bleuel
Isenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:
Ursula Knecht, Weinheim
Tel. 06201 986898-15

Druck:
pva Druck und Medien-
Dienstleistungen GmbH
Industriestr. 15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:
Nr. 8 vom 1. Januar 2017
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Chinesisches Cyber-Security-Gesetz weckt Sorge


DIHK fordert Klarheit über Anforderungen für Unternehmen

Eine Verbesserung der Rechtssicherheit und der Rahmenbedingungen für in China aktive Unternehmen hat Volker Treier, Außenwirtschaftschef des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), anlässlich des Deutschland-Besuchs von Ministerpräsident Li Keqiang im Juni ange-mahnt.

Zwar erkenne das Cyber-Security-Gesetz die Bedeutung von Daten und Datensicherheit an, doch sei es nicht darauf angelegt, Kooperationen und Investitionen zu vereinfachen, erläuterte Treier in Berlin die Sorgen der Unternehmen. Die Konsequenzen für die Zusammenarbeit beispielsweise im wichtigen Bereich Industrie 4.0 seien noch unklar. Unter anderem seien Beschränkungen beim Einkauf von IT-Produkten – insbesondere von Verschlüsselungstechnologien – vorgesehen, und es gebe weitreichende Anforderungen, Daten lokal zu speichern.



Die chinesische Regierung müsse schnellstmöglich Klarheit über die ge-nauen Anforderungen und die Implemen-tierung schaffen, forderte Treier. Es gelte, negative Folgen für die deutsche wie auch die chinesische Wirtschaft zu vermeiden.

 Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3749326

Änderung der Mehrwertsteuerpflicht in der Schweiz

Neue Regelung für ausländische Unternehmen

Ab dem 1. Januar 2018 gelten in der Schweiz veränderte Regelungen für die Mehrwertsteuerpflicht ausländischer Unternehmen. Die vom schweizerischen Parlament beschlossene Teilrevision des Mehrwertsteuergesetzes enthält detail-lierte Regelungen zum Beginn und Ende der Steuerpflicht.

Für ausländische Unternehmen ist die wichtigste Änderung, dass für die Steuerpflicht eines Unternehmens nicht mehr nur der Umsatz in der Schweiz, sondern der Umsatz im In- und Ausland maßgeblich ist. Unternehmen, die weltweit einen Umsatz von mindestens 100.000 Schweizer Franken erzielen, werden ab dem ersten Franken Umsatz in der Schweiz mehrwertsteuerpflichtig. Bisher konnten ausländische Unternehmen bis zu einem Umsatz von 100.000 Franken in der Schweiz ihre Leistungen ohne Mehrwertsteuer erbringen. Aus schweizerischer Sicht führte das zu Wettbewerbsnachteilen für das in-

ländische Gewerbe, insbesondere in den Grenzregionen. Auch im Bereich des Versandhandels ergibt sich eine Neuerung, die jedoch erst am 1. Januar 2019 in Kraft tritt. Versandhandelsunternehmen werden ab 2019 in der Schweiz steuerpflichtig, wenn sie mit einfuhrsteuerfreien Kleinsendungen mindestens einen Umsatz von 100.000 Franken pro Jahr erzielen.

Die Versandhandelsunternehmen werden die Mehrwertsteuer ihren Kundinnen und Kunden selbst in Rechnung stellen. Dafür entfallen bei den Kundinnen und Kunden die vom Zoll bei der Einfuhr erhobenen Steuern und Gebühren. Die Schweiz beabsichtigt damit, mehrwertsteuerbedingte Wettbewerbsnachteile inländischer Unternehmen zu reduzieren.

 Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Frank Panizza, Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de

Verhaltenstipps bei Raubüberfällen

Informationsveranstaltung der IHK Pfalz

Gemeinsam mit dem Polizeipräsidium Rheinpfalz informierte die IHK Pfalz mittelständische Unternehmen über Verhaltensweisen und Schutzmaßnahmen bei Raubüberfällen. Nach der Begrüßung und thematischen Einführung durch Polizeidirektor Harald Brock referierte Kriminalhauptkommissar Joachim Bossek über Verhaltenstipps, die sich im Einzelfall als lebensrettend erweisen können und über verschiedene Typen von Straftätern.

Differenziert werde nach zwei Tätertypen: der Täter mit dem Angriffsziel „Kasse“ und der Täter mit dem Angriffsziel „Tresor“. Der Täter mit dem Angriffsziel „Kasse“ agiere überwiegend als Einzeltäter und sei einfach strukturiert. Die Tat weise geringe Planungen und Vorbereitungen auf. Oftmals sei der Täter wegen Eigentumsdelikten, Alkohol, Medikamenten oder Drogen bereits aufgefallen. Häufig führe der Täter keine echte Waffe mit sich und wolle keine Verletzungen von Kunden oder Bediensteten.

Der Tätertyp mit Angriffsziel „Tresor“ gehe deutlich gewalttätiger vor. Er führe in der Regel echte Waffen mit sich und scheue nicht vor kurzfristigen Freiheitsberaubungen bzw. Geiselnahmen. Sehr häufig handele es sich um Wiederholungstäter. Kriminalhauptkommissar Horst Gesell ging im Vortrag anschaulich auf mechanische und elektronische Sicherungsmöglichkeiten von Wohn- und Geschäftsräumen ein. Er demonstrierte an einem mitgebrachten Fenster, wie leicht man dieses mit einem einfachen Werkzeug aufhebeln kann.

NEUE JURISTIN



Seit 3. Juli arbeitet Veronika Pommer für den Geschäftsbereich Recht der IHK Pfalz. Sie folgt auf Bernd Hess und übernimmt die Teamleitung Dienstleistungsgewerbe. Die 48-Jährige hat in Mannheim Rechtswissenschaften studiert und arbeitete zuletzt als Rechtsanwältin für eine Kanzlei in Bad Dürkheim. Schon während ihres Referendariats spezialisierte sie sich auf den Bereich Verwal-

tungsrecht, bearbeitete später als Rechtsanwältin den Schwerpunkt Arbeitsrecht. „Die bislang gesammelten Erfahrungen bilden eine gute Basis für meine neue Aufgabe“, so Pommer, die sich auf die Zeit in der IHK freut: „An dieser Stelle reizt mich vor allem, dass sie abwechslungsreich und praxisnah ist.“ In ihrem Team beschäftigt sie sich unter anderem mit dem Erlaubnis- und Registrierungsverfahren für Versicherungsvermittler.

Kontaktdaten: Veronika Pommer, Tel. 0621 5904 2040, veronika.pommer@pfalz.ihk24.de



Die Teilnehmer erfuhren, auf welche technischen Feinheiten beim Kauf von Fenstern und Türen zu achten ist, um Einbrechern das Leben schwer zu machen. Die Kriminalpolizei stellte den Teilnehmern umfangreiches Informationsmaterial zum Einbruchschutz zur Verfügung. Aufgrund der großen Resonanz ist eine Wiederholung der Veranstaltung im kommenden Jahr bereits in Planung.

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Entgelttransparenzgesetz in Kraft getreten

Am 6. Juli 2017 ist das Gesetz zur Förderung der Transparenz von Entgeltstrukturen (Entgelttransparenzgesetz) in Kraft getreten. Das Gesetz soll einer umfassenden Durchsetzung von Entgeltgleichheit für Frauen und Männer bei gleicher oder gleichwertiger Arbeit dienen. Beschäftigten in Betrieben mit mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht ein individueller Auskunftsanspruch zu den Entgeltstrukturen zu.

Der Auskunftsanspruch soll dazu dienen, die Durchsetzung des Anspruchs auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit zu erleichtern. Die Auskunftsverpflichtung erstreckt sich auf die Angabe zu den Kriterien und Verfahren der Entgeltfindung, bezogen auf das eigene Entgelt wie auch das Entgelt für die Vergleichstätigkeit.

In tarifgebundenen und tarifanwendenden Unternehmen soll der Auskunftsanspruch über die Betriebsräte wahrgenommen werden. In Betrieben ohne Tarifbindung bzw. Tarifanwendung können sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer direkt an den Arbeitgeber wenden. Unterlässt der Arbeitgeber die Erfüllung der Auskunftsverpflichtung, trägt er im Streitfall die Beweislast dafür, dass kein Verstoß gegen das Entgeltgleichheitsgebot im Sinne dieses Gesetzes vorliegt. Außerdem drohen Klagen auf Erfüllung des Auskunftsanspruchs, auf Gleichbehandlung, auf Entschädigung und auf Schadensersatz. Private Arbeitgeber mit mehr als 500 Beschäftigten sind zusätzlich verpflichtet, betriebliche Prüfverfahren durchzuführen, um ihre Entgeltregelungen regelmäßig auf das Entgeltgleichheitsgebot zu überprüfen. Unternehmen mit in der Regel mehr als 500 Beschäftigten, die nach dem Handelsgesetzbuch zur Erstellung eines Lageberichts verpflichtet sind, müssen einen Bericht zur Gleichstellung und Entgeltgleichheit erstellen. Tarifgebundene und tarifanwendende Arbeitgeber trifft diese Pflicht alle fünf Jahre, alle anderen Arbeitgeber alle drei Jahre.



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Heiko Lenz, Tel. 0621-5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

IHKs fordern Erleichterungen bei Entsenderegeln in Frankreich

Trinationale Metropolregion Oberrhein

Die Spitzen der Industrie- und Handelskammern (IHKs) in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO) fordern angesichts der geplanten Verschärfung der Entsenderegeln für Mitarbeiter nach Frankreich Erleichterungen.

Mit dem Dekret, das spätestens zum 1. Januar 2018 in Kraft treten soll, werden zahlreiche bürokratische Anforderungen verschärft: So müssen Unternehmen jetzt schon die Mitarbeiter vor der Entsendung bei der französischen Aufsichtsbehörde melden und einen französischsprachigen Vertreter mit Post- und Mailadresse in Frankreich benennen. Künftig soll für jeden ausländischen Arbeitnehmer, der nach Frankreich entsendet wird, eine Gebühr von 40 Euro fällig werden.

Diese Pflichten bedeuten für die Entsendebetriebe eine erhebliche Belastung sowie einen hohen bürokratischen Aufwand. Die IHKs verlangen daher u.a. Ausnahmen für bestimmte Bereiche sowie die Aussetzung der Entsendegebühr, die weder in einem anderen EU-Land noch in der Schweiz verlangt wird.

Über 2.000 deutsche Unternehmen verfügen über eine Niederlassung in Frankreich,



beschäftigen über 300.000 Mitarbeiter und erwirtschaften einen Umsatz in Höhe von rund 157 Mrd. Euro. Besonders betroffen ist die Grenzregion am Oberrhein.

Zufrieden zeigen sich die Vertreter der IHKs dagegen damit, dass voraussichtlich im Herbst 2017 beiderseits des Rheins die Planfeststellungsverfahren zum Bau einer zweiten Rheinbrücke zwischen Karlsruhe und Wörth abgeschlossen werden.

Die Rheinbrücken sind die neuralgischen Punkte im Verkehrsnetz der Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO). Gerade die anstehenden Sanierungen mit temporären Vollsperrungen der Rheinbrücken zwischen Gamsheim und Rheinau und in



Wörth zeigen, wie wichtig es ist, die Brücken funktionstüchtig zu halten und ausreichende Alternativen zur Verfügung zu stellen. Umfahrungen sind nur mit extrem hohem Aufwand und Zeitverlust möglich.

Gegenstand der Diskussion war auch der Ausbau der Bienwaldquerung der B9 als wichtige und derzeit unfallträchtige Verbindung zwischen dem deutschen und französischen Autobahnnetz.

Bei dem Treffen in Annweiler waren die Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammern Pfalz, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz sowie der Handelskammer beider Basel (Schweiz) und der IHK des Elsasses anwesend.

Die Trinationale Metropolregion Oberrhein setzt sich aus den vier Teilgebieten Elsass, Nordwest-Schweiz, Südpfalz und Baden zusammen. Ziel des trinationalen Netzwerks von Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ist es, den Oberrhein mit einer gemeinsamen Zukunftsstrategie noch innovativer zu gestalten, nachhaltig weiter zu entwickeln und als unverwechselbare Region in Europa und der Welt zu positionieren.

Konjunktur bleibt auf Kurs

IHK-Konjunkturbericht Rheinland-Pfalz zum Frühsommer

Trotz anhaltender wirtschaftspolitischer Risiken zeigt die rheinland-pfälzische Wirtschaft auch im Frühsommer 2017 ein erfreuliches Stimmungsbild. Sowohl die vom robusten Arbeitsmarkt gestützte Binnennachfrage als auch die anziehenden Investitionen wirken dabei als Konjunkturstütze.

Der Bericht basiert auf den Antworten von mehr als 1.000 Betrieben, die einen repräsentativen Querschnitt der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz darstellen.

Der sogenannte IHK-Konjunkturklima-indikator, der Lagebeurteilung und Erwartungshaltung der Unternehmen zusammenfasst, liegt aktuell bei 122 Punkten,

nach 124 Punkten zum Jahresbeginn. Trotz der kleinen Korrektur zeigt er damit erneut eine konjunkturelle Boom-Situation an.

Aus Sicht der IHKs erfreulich ist die erneut höhere Investitionsneigung der Unternehmen. Jeweils rund 30 Prozent der Befragten wollen branchenübergreifend in die Ausweitung ihrer Produktionskapazitäten und in die Umsetzung von Produktinnovationen investieren. Auch die Beschäftigungsabsichten legen gegenüber der Vorumfrage nochmals zu. Angesichts der erfreulichen Investitions- und Beschäftigungsabsichten rechnen die IHKs auch für den Rest des Jahres mit einer stabilen konjunkturellen Entwicklung im Land. Die positive Stimmungslage der Wirtschaft stehe



auf den ersten Blick im Gegensatz zu der Vielzahl an wirtschafts- und geopolitischen Risiken. Tatsächlich sahen die Firmen zuletzt weniger Risiken, mittelfristig bestünden mit dem Fachkräftemangel, der Entwicklung der Faktorpreise für Arbeit, Rohstoffe und Energie sowie den allgemeinen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen aber durchaus Stolpersteine für die wirtschaftliche Entwicklung.

Von Seiten der Politik müsse die aktuelle konjunkturelle Situation genutzt werden, um langfristig sinnvolle Investitionen zu tätigen und die Situation der öffentlichen Haushalte zu verbessern, fordern die IHKs.

Satzung für die Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat am 29. Mai 2017 aufgrund von §§ 1 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626), in Verbindung mit § 34a Gewerbeordnung (GewO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Februar 1999 (BGBl. I S. 202), zuletzt geändert durch Artikel 16 des Gesetzes vom 11. November 2016 (BGBl. I S. 2500) und der §§ 5a ff der Bewachungsverordnung (BewachV) in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Juli 2003 (BGBl. I S. 1378), zuletzt geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 1. Dezember 2016 (BGBl. I S. 2692), folgende Prüfungsordnung beschlossen:

§ 1 Sachkundeprüfung

Der Nachweis der Sachkunde gem. § 34a GewO i.V.m. § 5a BewachV kann durch eine Prüfung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen erbracht werden. Zweck der Sachkundeprüfung ist der Nachweis, dass die in diesen Bereichen tätigen Personen Kenntnisse über für die Ausübung dieser Tätigkeiten notwendigen rechtlichen Vorschriften und fachspezifischen Pflichten und Befugnisse sowie deren praktische Anwendung in einem Umfang verfügen, die ihnen die eigenverantwortliche Wahrnehmung dieser Wachaufgaben ermöglichen.

§ 2 Zuständigkeit

Die Abnahme der Sachkundeprüfung erfolgt durch die Industrie- und Handelskammern. Die Sachkundeprüfung kann bei jeder Industrie- und Handelskammer abgelegt werden, die diese Prüfung anbietet.

§ 3 Errichtung, Zusammensetzung und Berufung von Prüfungsausschüssen

- (1) Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, im Folgenden IHK Pfalz genannt, errichtet einen oder mehrere Prüfungsausschüsse für die Sachkundeprüfung. Mehrere Industrie- und Handelskammern können einen gemeinsamen Prüfungsausschuss errichten.
- (2) Die IHK beruft die Mitglieder des Prüfungsausschusses, den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter für die Dauer von längstens 5 Jahren. Die Berufung von Mitarbeitern der IHK ist zulässig.
- (3) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses müssen für die Prüfungsgebiete sachkundig und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein.
- (4) Der Prüfungsausschuss ist beschlussfähig, wenn mindestens drei Mitglieder mitwirken. Er beschließt mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen; bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.
- (5) Die §§ 83, 84, 86 und 89 VwVfG in Verbindung mit dem Landesverwaltungsverfahrensgesetz Rheinland-Pfalz (LVwVfG) finden entsprechende Anwendung. Bei der Sachkundeprüfung darf nicht mitwirken, wer Angehöriger des Prüfungsteilnehmers nach § 20 Abs. 5 VwVfG ist.
- (6) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses sind ehrenamtlich tätig. Für bare Auslagen, Zeitverhältnis und sonstigen Aufwand ist – soweit eine Entschädigung nicht von anderer Seite gewährt wird – eine angemessene Entschädigung zu zahlen, deren Höhe sich nach der Satzung der IHK Pfalz über die Entschädigung für ehrenamtliche Tätigkeit in den Prüfungsausschüssen und ähnlichen Ausschüssen in der jeweilig geltenden Fassung richtet.

§ 4 Prüfungstermine und Anmeldung zur Prüfung

- (1) Die IHK bestimmt Ort und Zeitpunkt der Prüfung sowie die Zusammensetzung des Prüfungsausschusses und gibt die Prüfungstermine und Anmeldefristen in geeigneter Form rechtzeitig bekannt.
- (2) Die Anmeldung zur Sachkundeprüfung hat schriftlich zu erfolgen.

§ 5 Nichtöffentlichkeit der Prüfung und Verschwiegenheit

- (1) Die Prüfung ist nicht öffentlich.
- (2) Im mündlichen Teil der Prüfung können jedoch anwesend sein:
 - a.) beauftragte Vertreter der Aufsichtsbehörden,
 - b.) Mitglieder eines anderen Prüfungsausschusses für die Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe,
 - c.) Vertreter der Industrie- und Handelskammern,
 - d.) Personen, die beauftragt sind, die Qualität der Prüfung zu kontrollieren, oder
 - e.) Personen, die in einen Prüfungsausschuss berufen werden sollen.
 Diese Personen dürfen nicht in die laufende Prüfung eingreifen oder in die Beratung über das Prüfungsergebnis einbezogen werden.
- (3) Unbeschadet bestehender Informationspflichten, insbesondere gegenüber der IHK, haben die Mitglieder des Prüfungsausschusses und sonstige mit der Prüfung befasste Personen über alle Prüfungsvorgänge Verschwiegenheit gegenüber Dritten zu wahren.

§ 6 Belehrung, Befangenheit

- (1) Die Prüfungsteilnehmer sind vor der Prüfung über den Prüfungsablauf, die zur Verfügung stehende Zeit, die in der schriftlichen und mündlichen Prüfung jeweils zu erreichende Gesamt-

punkteanzahl, die Bedingungen über die Zulassung zur mündlichen Prüfung und die Folgen bei Täuschungshandlungen und Ordnungsverstößen zu belehren.

- (2) Zu Beginn des jeweiligen Prüfungsteils wird die Identität der Prüfungsteilnehmer festgestellt. Die Prüfungsteilnehmer sind nach Bekanntgabe der Prüfer zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers wegen Besorgnis der Befangenheit gemäß §§ 20 und 21 VwVfG Gebrauch machen wollen.
- (3) Für Mitglieder des Prüfungsausschusses gilt entsprechend § 20 Absatz 4 VwVfG.
- (4) Über einen Befangenheitsantrag entscheidet die IHK. Wird der Antrag erst zu Beginn der mündlichen Prüfung gestellt, entscheiden die für den Prüfungstermin bestimmten Prüfer ohne Mitwirkung des betroffenen Prüfers. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Richtet sich der Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden, so ist Einstimmigkeit der beisitzenden Prüfer erforderlich. Wird einem Befangenheitsantrag stattgegeben, so soll der Prüfungsteilnehmer zum nächsten Prüfungstermin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer nicht sogleich durch einen Vertreter ersetzt werden kann. Besteht die Besorgnis der Befangenheit bei allen Prüfungsausschussmitgliedern, so hat die IHK zu entscheiden.

§ 7 Täuschungshandlungen und Ordnungsverstöße

- (1) Unternimmt es ein Prüfungsteilnehmer, das Prüfungsergebnis durch Täuschung oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zu beeinflussen oder leistet er Beihilfe zu einer Täuschung oder einem Täuschungsversuch, liegt eine Täuschungshandlung vor.
- (2) Wird während der Prüfung festgestellt, dass ein Prüfungsteilnehmer eine Täuschungshandlung begeht oder einen entsprechenden Verdacht hervorruft, ist der Sachverhalt von der Aufsichtsführung festzustellen und zu protokollieren. Der Prüfungsteilnehmer setzt die Prüfung vorbehaltlich der Entscheidung des Prüfungsausschusses über die Täuschungshandlung fort.
- (3) Liegt eine Täuschungshandlung vor, wird die Prüfung für nicht bestanden erklärt.
- (4) Behindert ein Prüfungsteilnehmer durch sein Verhalten die Prüfung so, dass die Prüfung nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden kann, ist er von der Teilnahme auszuschließen. Die Entscheidung hierüber kann von der Aufsicht getroffen werden. Die endgültige Entscheidung über die Folgen für den Prüfungsteilnehmer hat der Prüfungsausschuss unverzüglich zu treffen. Absatz 3 gilt entsprechend.
- (5) Vor Entscheidungen des Prüfungsausschusses nach den Absätzen 3 und 4 ist der Prüfungsteilnehmer zu hören.

§ 8 Rücktritt, Nichtteilnahme

Tritt der Prüfungsbewerber nach der Anmeldung und vor Beginn der Prüfung durch schriftliche Erklärung zurück, gilt die Prüfung als nicht abgelegt. Tritt der Prüfungsteilnehmer nach Beginn der Prüfung zurück oder nimmt er an der Prüfung nicht teil, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, so gilt die Prüfung als nicht bestanden. Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes entscheidet die IHK.

§ 9 Gliederung und Durchführung der Sachkundeprüfung

- (1) Die Prüfungssprache ist deutsch.
- (2) Die Sachkundeprüfung besteht gemäß § 5 c Abs. 1 BewachV aus einem schriftlichen und einem mündlichen Prüfungsteil.
- (3) Der schriftliche Prüfungsteil kann entweder auf Papier oder in elektronischer Form durchgeführt werden. Der schriftliche Prüfungsteil kann im Antwort-Wahl-Verfahren durchgeführt werden. Die IHK bestimmt das Verfahren.
- (4) Der schriftliche Prüfungsteil dauert 120 Minuten. Der mündliche Prüfungsteil soll pro Prüfungsteilnehmer etwa 15 Minuten dauern. In dem mündlichen Prüfungsteil können bis zu 5 Prüfungsteilnehmer gleichzeitig geprüft werden.
- (5) Die IHK Pfalz regelt die Aufsichtsführung bei dem schriftlichen Prüfungsteil.
- (6) Gegenstand des schriftlichen Prüfungsteils sind die in § 4 BewachV festgelegten Prüfungsgebiete. Gegenstand des mündlichen Prüfungsteils sind die in § 5 a Abs. 3 i. V. m. § 4 BewachV aufgeführten Gebiete mit dem Schwerpunkt der in § 4 Satz 1 Nr. 1 und 5 BewachV genannten Gebiete. Der Prüfungsausschuss ist gehalten, die überregional erstellten Prüfungsaufgaben zu übernehmen.

- (7) Zum mündlichen Prüfungsteil wird nur zugelassen, wer den schriftlichen Prüfungsteil bestanden hat und sich innerhalb von zwei Jahren, beginnend ab dem Bestehen des schriftlichen Prüfungsteils, zum mündlichen Prüfungsteil anmeldet und diesen ablegt.

§ 10 Gegenstand und Dauer der spezifischen Sachkundeprüfung

- (1) Gegenstand der spezifischen Sachkundeprüfung sind die Sachgebiete gemäß § 4 BewachV, die aufgrund der Feststellung gemäß § 13c Abs. 2 GewO ergänzend zu prüfen sind.
- (2) Abweichend von § 9 Abs. 4 richtet sich in diesem Fall die Dauer des schriftlichen Prüfungsteils nach der Anzahl der Fragen in den Sachgebieten, die zu prüfen sind, im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Prüfungsfragen nach Abs. 4 Satz 1.

§ 11 Ergebnisbewertung

- (1) Der schriftliche und der mündliche Prüfungsteil ist mit Punkten zu bewerten.
- (2) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer mindestens 50 Prozent der zu vergebenden Gesamtpunkte erzielt hat.
- (3) Der mündliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn mindestens 50 Prozent der zu vergebenden Gesamtpunkte für die mündliche Prüfung erreicht werden.

§ 12 Ergebnisbewertung der spezifischen Sachkundeprüfung

- (1) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer in den geprüften Bereichen jeweils mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.
- (2) Der mündliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt hat.
- (3) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer die aufgrund der Feststellung gem. § 13c Abs. 2 GewO zu ergänzenden Prüfungsteile bestanden hat.

§ 13 Feststellung und Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses

- (1) Der Prüfungsausschuss entscheidet mehrheitlich jeweils über das Bestehen oder Nichtbestehen des schriftlichen und des mündlichen Prüfungsteils. Bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende.
- (2) Das Ergebnis des schriftlichen Prüfungsteils ist dem Prüfungsteilnehmer nach Abschluss der Korrektur, das Ergebnis des mündlichen Prüfungsteils nach Abschluss der Beratungen über diese mitzuteilen.
- (3) Wurde der schriftliche oder der mündliche Prüfungsteil nicht bestanden, erhält der Prüfungsteilnehmer einen schriftlichen Bescheid der IHK. Der Bescheid enthält den Hinweis, dass die Prüfung nach Anmeldung wiederholt werden kann.
- (4) Prüfungsteilnehmern, die den schriftlichen und mündlichen Prüfungsteil bestanden haben, wird eine Bescheinigung nach Anlage 4 der BewachV ausgestellt.
- (5) Prüfungsteilnehmern, die die spezifische Sachkundeprüfung nach § 13c Abs. 2 GewO bestanden haben, wird hierüber eine Bescheinigung ausgestellt.

§ 14 Prüfungswiederholung

Die Prüfung kann beliebig oft wiederholt werden.

§ 15 Niederschrift

Über die Prüfung ist eine Niederschrift zu fertigen, aus der die einzelnen Prüfungsergebnisse, besondere Vorkommnisse oder sonst auffällige Feststellungen zu entnehmen sind. Sie ist von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses zu unterzeichnen.

§ 16 Rechtsbehelfsbelehrung

Entscheidungen sind bei ihrer schriftlichen Bekanntgabe an den Prüfungsteilnehmer mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.

§ 17 Inkrafttreten

Diese Prüfungsordnung tritt am Tag der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der IHK Pfalz in Kraft.

Ludwigshafen, 29.5.2017

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Albrecht Hornbach
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

IN ARBEIT

September 2017



Was tun, wenn's brennt?

Nimmt ein Mitarbeiter ein öffentliches Ehrenamt wahr, genießt er arbeitsrechtlichen Schutz. Hintergrund ist, dass die meisten Vereine nur auf Grund ihrer ehrenamtlichen Helfer bestehen können und gleichzeitig wichtige gesellschaftliche Funktionen erfüllen. Die Freiwillige Feuerwehr besteht ausschließlich aus freiwilligen Mitgliedern und ist zur Gefahrenabwehr unabdingbar. Doch auch die Unternehmen profitieren, wenn ihre Beschäftigten sich ehrenamtlich engagieren.



IHK-Schuldnerliste bald RLP-weit

Wer die Liquidität des eigenen Unternehmens erhalten will, muss nicht nur zügig Rechnungen stellen und den Zahlungseingang überwachen. Bereits im Vorfeld lässt sich prüfen, wie es sich mit der Bonität des Geschäftspartners und Kunden verhält. Eine Quelle ist die Schuldnerliste, die auf den Schuldnerverzeichnissen der Amtsgerichte beruht. Die IHK Pfalz bietet ab September eine Schuldnerliste nicht nur für die Pfalz, sondern für das gesamte Bundesland an.

Modern Times 2017

Bereits zum fünften Mal startet das Metropolregion Sommer-Musikfest der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Das Festival bietet Einblicke in die Musik des zwanzigsten Jahrhunderts und bringt Künstler der Klassikszene an verschiedenen Orten in der Region zusammen. Chefdirigent Karl-Heinz Steffens präsentiert Modern Times unter dem Motto „Poème de l'Extase“. Eröffnet wird das Festival am 15. September mit dem Event „London am Rhein“ im Ludwigshafener Pfalzbau. Weitere Spielorte sind in Weinheim, Mannheim und Heidelberg. Das Fest endet am 1. Oktober.

@ www.staatsphilharmonie.de



Fest der Kulturen



Am 13. August regiert auf der Gartenschau in Kaiserslautern die gute Laune: Beim Fest der Kulturen steht das Tanzen, Feiern und die kulinarischen Leckereien im Vordergrund. Internationale Musikauftritte, Straßentheater-Vorführungen, Walk-Acts und vielerlei Beiträge Kaiserslauterer Vereine und Einrichtungen lassen die Gartenschau zu einer bunten Bühne werden. Zu Gast sind La Flecha Negra mit Darbietungen aus der Musikszene Lateinamerikas, die traditionelle Stile wie Cumbia und Swing Ranchera mit Reggae, Surf und Mestizo-Sounds verbinden, sowie die interkulturelle Kaiserslauterer Band Shaian.

@ www.gartenschau-kl.de

Skatenight

In den Sommermonaten verwandeln sich die Straßen von Ludwigshafen mittwochs alle 14 Tage in ein Eldorado für Skater. Veranstaltet vom Rhein-Neckar Skater e.V. versammeln sich Inline-Skater am Berliner Platz und gehen ab 19:30 Uhr auf die markierte Strecke. Wohin die Reise geht, wird immer kurzfristig bekanntgegeben. Für Verpflegung am Wegesrand ist immer gesorgt. Bei einer Pause können Getränke und Snacks wie Energieriegel erworben werden. Und wem die Puste ausgeht, der setzt sich in den Begleitbus und wird zurück zum Start-Zielort gefahren.

@ snlu.rhein-neckar-skater.de

